ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 11. MAI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום ראשון: א׳ סיון תשל״ה ★ המחיר: ל״י

Heute Unterzeichnung des Vertrages mit der EG in Bruessel

Brüssel (R. AFP) — Der Freihandelsvertrag zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Israel wird heute in Brüssel feierlich unterschrieben werden. Für Israel wird Aussenminister Allon unterzeichnen, der am Wochenende in Brüssel eintraf. Allon erklärte in Brüssel, er sei glücklich darüber, dass nach langen Bemühungen endlich eine Lösung für die Probleme der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EG gefunden wurde.

Er zeigte Verständnis dafür, dass Italien im letzten Moment aus wirtschaftlichen Gründen noch Einwendungen erhoben hatte, aber diese Probleme wurden inzwischen gelöst. Nach Intervention des deutschen Aussenministers Genscher wurde vereinbart, dass die Zollerleichterungen für Israel für Orangensaft und Tomatenpure erst in Kraft treten sollen, nachdem die EG für diesen Komplex eine befriedigende Regelung mit Italien gefunden hat.

Der Vertrag als solcher soll schleunigst vom Europäischen Parlament bestätigt werden und am 1. Juli in Kraft treten.

Vor seinem Abfluge aus Israel hatte Aussenminister Allon unterstrichen, dass der neue Vertrag mit der Europäischen Gemeinschaft auch grosse politische Bedeutung habe. Er messe der Tatsache grösste Wichtigkeit bei, dass die neun europäischen Staaten zu geregelten Wirtschaftsbeziehungen mit Israel kommen wollen. Allon hatte angekündigt, dass er während seines Aufenthaltes in Westeuropa noch politische Besprechungen abhalten wolle.

Der Korrespondent der „New York Times" berichtete seinem Blatte, dass man in Jerusalem in diesem Vertrage einen „grossen Durchbruch" sehe, der angesichts des arabischen Boykotts von erstrangiger Bedeutung sei.

Kein Geld fuer Fluechtlinge

Die Palästina-Befreiungsorganisation (PLO) appellierte dringend an die arabischen Oelstaaten, ihre Beiträge für die UN-Hilfsorganisation für die arabischen Flüchtlinge (UNRWA) zu erhöhen. Die UNRWA ist in einer schweren finanziellen Krise und kann ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Aus politischen Gründen weigern sich jedoch die arabischen Ölstaaten, ihre Beiträge zu steigern.

Neuer Kontrolleur des Verteidigungsministeriums fuer entschiedene Massnahmen

Der neuernannte Kontrolleur im Verteidigungsministerium Schimon Avidan erklärte auf Fragen, dass seine Arbeit praktisch mit der des Staatskontrolleurs in Zusammenhang stehe. Er sprach die Hoffnung aus, dass es in Zukunft möglich sein werde, sich bei Kontrollen nicht nur auf Empfehlungen zu beschränken, sondern Vorschläge praktisch durchzuführen und den Empfehlungen damit eine echte Durchschlagskraft zu geben.

Der Knessetabgeordnete Simcha Erlich (Likud), der Vorsitzender d. Unterausschusses für Sicherheitsfragen bei der Finanzkommission ist, empfahl, das Budget des Verteidigungsministeriums vom Rüstungsetat der Armee zu trennen. Dieser Vorschlag wird in den nächsten Tagen erörtert werden. Ehrlich sagte, die Mitglieder seines Ausschusses hätten keine wirklichen Informationen über das Verteidigungsbudget und wahrscheinlich wüssten auch die Vertreter des Finanzministeriums nicht Bescheid.

Urteil gegen Michael Zur am 26. Mai

Das Urteil und die Höhe der Strafe gegen den früheren Generaldirektor der Israel Corporation, Michael Zur, werden am 26. Mai verkündet werden.

Der Prozess am Freitag dauerte nur kurze Zeit, da Zur von vornherein erklärte, er gebe alles zu. Er sagte wörtlich: „Heute bin ich der Ankläger gegen mich selbst. Was die Richter beschliessen werden, werde ich annehmen". Der Richter Kennet bemerkte: „Das ist klar", worauf Zur noch einen Satz hinzufügte: „Das ist alles, was ich sagen wollte". Durch das umfassende Geständnis von Zur hat sich die Weiterführung des Prozesses erübrigt.

Fahmi fordert erneut Einstellung der juedischen Einwanderung nach Israel

Kairo (UPI) — Der ägyptische Aussenminister Fahmi, der stets durch seinen radikalen Ton auffällt, erklärte am Wochenende erneut, dass im Zuge einer Gesamtregelung für den Nahen Osten die jüdische Einwanderung nach Israel „eingestellt, oder begrenzt" werden muss. Fahmi betonte weiter, dass die USA und Russland „verpflichtet" seien, die PLO als gleichberechtigten Partner zur Friedenskonferenz nach Genf einzuladen.

Aussenminister Fahmi vertrat diese Meinungen auf einer Pressekonferenz, die er für holländische Journalisten veranstaltete, die den Aussenminister Hollands bei seinem Besuch in Ägypten begleitet hatten.

Wenn die jüdische Einwanderung nach Israel unbegrenzt weitergehen wird, dann wird nach Meinung Fahmis Israel nach territorialer Expansion streben und die Sicherheit der Araber gefährden. Nach Meinung von Pressekorrespondenten war Fahmi in seinen Ausführungen dieses Mal „gemässigter", denn bei einer früheren Erklärung hatte er Unterbrechung der jüdischen Einwanderung für 50 Jahre verlangt, während er jetzt keine solche Frist angab.

Vorher hatte Fahmi erklärt, dass der Besuch des holländischen Aussenministers zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten und Missverständnissen beigetragen habe. Während der Anwesenheit des niederländischen Aussenministers unterzeichneten beide Länder einen Wirtschaftsvertrag und ein Kulturabkommen.

Der ägyptische Aussenminister unterstrich mehrmals, dass die Beteiligung der PLO in Genf eine der wichtigsten Phasen sei. Wenn die Genfer Konferenz wegen Meinungsverschiedenheiten der beide Weltmächte auf Schwierigkeiten stösst, so sollten andere Länder herangezogen werden, um die Gegensätze zu überbrücken.

Kairo (R) — Der ägyptische Aussenminister Fahmi wird laut Meldung der Zeitung „Achbar el Yom" am 10. Juni nach England reisen und dort drei Tage lang mit den Mitgliedern der Regierung Gespräche führen. Von dort aus wird sich Fahmi zu politischen Debatten nach Spanien begeben.

Toon wurde von Moskau hoeflich abgelehnt

Washington (UPI, AFP) — Präsident Ford bestätigte am Wochenende, dass er den Berufsdiplomaten Malcolm Toon zum amerikanischen Botschafter in Israel ernennen wolle. Toon hatte in den letzten Jahren als Botschafter in Prag und in Belgrad fungiert. Er sollte USA-Botschafter in Moskau werden, wurde jedoch von den Russen als „zu energisch" höflich abgelehnt. Toon gilt als engagierter Antikommunist. Ford beschloss sofort nach dem Tode von Kenneth Keating Toon nach Israel zu schicken. Er erwartet von ihm, dass er eine aktivere Rolle als Keating bei der Beilegung des Nahostkonfliktes spielen wird.

Arabische Viererkonferenz

Beirut (AFP) — Der in Beirut anwesende ägyptische Aussenminister Kamal Abdel Magid erklärte, Präsident Sadat werde möglicherweise bei seiner nächsten Rundreise durch die Nahoststaaten eine Spitzenkonferenz mit Präsident Assad und König Hussein in Damaskus abhalten. Vielleicht wird es sogar eine Viererkonferenz unter Einbeziehung der PLO werden. Sadat beginnt laut Magid seine Reise durch die arabische Länder am 12. Mai. Zu der Darstellung von Magid steht eine Meldung von Radio Kairo in Widerspruch, dass Sadat am 14. Mai vor der ägyptischen Nationalversammlung sprechen wird.

Beschwerdekommissar auch im Verkehrsministerium

Verkehrsminister Gad Jakobi erklärte in einem Radio-Interview, dass er verschiedene Neuerungen in seinem Ministerium eingeführt habe. Der Anwalt Chaim Baum wird als Beschwerdekommissar (Ombudsman) in seinem Ministerium fungieren. Ferner wurde ein besonderer Wirtschaftsexperte, Schalom Reichmann, ernannt.

Ab 1. Juli sind alle Autofahrer, auf den vorderen Sitzen der Autos, verpflichtet, mit Gürteln zu fahren. Dadurch wird nach Meinung von Minister Jakobi die Zahl der Unfälle zurückgehen. Der Minister hofft, dass bereits in wenigen Wochen ein Ausschuss für die Zusammenarbeit zwischen Egged und Dan seine praktische Tätigkeit aufnehmen wird und dass die völlige Vereinigung beider Kooperativen bald zur Tatsache werden wird.

Das Verkehrsministerium wartet den Bericht der Fachkommission unter Leitung von David Golan über die künftige Gestaltung des Ben Gurion-Flughafens ab. Es soll entschieden werden, ob dieser eventuell als selbstständige wirtschaftliche Körperschaft geführt werden soll. Ferner soll über den Bau eines neuen internationalen Flughafens östlich von Beer Schewa Beschluss gefasst werden. Die Eisenbahn soll ausgebaut werden, und in fünf bis sechs Jahren soll die Bahnlinie bis nach Ejlat fertiggestellt sein. Für dieses Projekt müssen nach den heutigen Kosten IL 350 Millionen aufgewendet werden.

IAP-MITGLIEDER SCHLIESSEN SICH AN ELIAW. AN

Der Ausschuss „zur Klärung gesellschaftlicher Probleme" (Chug Lelibun- in der Arbeitspartei, dem Arjeh Eliaw angehört hatte), beschloss gestern mit grosser Mehrheit, sich der neuen Gruppe „Jaad" anzuschliessen. Zugleich soll die Verbindung mit denjenigen Mitgliedern, die in der Arbeitspartei verbleiben, aufrechterhalten bleiben.

Der Generalsekretär der Arbeitspartei, Meir Sarmi, betonte anlässlich der Versuche zur Gründung einer neuen Linkspartei, dass die Absplitterung einzelner Gruppen zu nichts führen werde. Die Anhänger von Eliaw hätten genügend Gelegenheit gehabt, ihren Standpunkt innerhalb der Partei darzulegen und zu verteidigen. Die Partei mache heute eine Krise als Folge des Generationswechsels mit. Auf Fragen sagte Sarmi, dass alle politischen Beschlüsse von den Parteiinstanzen geführt werden und dass Rabin als der verantwortliche politische Führer des Maarach nach aussen auftritt.

KOSSYGIN BESUCHT LIBYEN

Der sowjetische Ministerpräsident Kossygin trifft morgen zu einem Besuch in Libyen ein. Nach Meldung der Zeitung „Baltimore Sun" hat die Sowjetunion an Libyen Flugzeuge des Typs „MIG-23", sowie Tanks geliefert.

Die Beiruter Zeitung „Al Nahar" äussert die Ansicht, dass Breschnew im August Kairo und Damaskus besuchen wird.

Schnell informiert

Autobus in Ramalla angezuendet

Ein Egged-Autobus in Ramalla, mit dem fünf arabische Chauffeure (sämtliche Einwohner Israels) nach Ramalla gekommen waren, wurde angezündet ‚als die Chauffeure das Auto verlassen hatten". Der Wagen brannte aus und niemand unternahm etwas, obwohl sich Megen von Einwohner auf der Strasse befanden. Die Sicherheitskräfte griffen sofort ein, sperrten das Zentrum von Ramalla ab und verhafteten Inhaber von benachbarten Läden.

Heute wahrscheinlich Ingenieur-Streik

Die Ingenieure werden heute wahrscheinlich im ganzen Lande einen eintägigen Streik durchführen und nachher mit Sanktionen beginnen. Die Histadrut hatte den Streik der Ingenieure verurteilt. Vertreter der Ingenieure erklärten, dass am Wochenende keinerlei Verhandlungen mit ihnen stattgefunden hätten.

„WEISSE UMRANDUNG" DARF NICHT ENTFERNT WERDEN

Die Zollverwaltung macht darauf aufmerksam, dass die Beratungen über die Veränderung in den Kontrollen über steuerfreie Autos noch nicht abgeschlossen sind. Daher darf die weisse Umrandung bei solchen Autos zunächst noch nicht entfernt werden.

GROMYKO WIRD KAIRO BESUCHEN

Aegypten erwartet scharfen Druck Fords auf Israel

Der sowjetische Aussenminister Gromyko wird nach Berichten aus Aegypten Kairo besuchen, um mit den Aegyptern eine Verständigung über die Vorbereitungen zur Genfer Konferenz herbeizuführen.

Die im Libanon erscheinende Zeitung „Beirut" behauptete, die Russen hätten sich nunmehr bereit erklärt, die Schulden Aegyptens aus der Zeit vor 1973 zu streichen und für die späteren Schulden Verlängerung der Zahlungstermine zu bewilligen. Diese Frage hatte bei allen Auseinandersetzungen zwischen den Russen und den Aegyptern eine entscheidende Rolle gespielt. Nach Meinung der Zeitung „Beirut" wird Sadat nach der Entscheidung Moskaus über die Schulden eine stärkere Position gegenüber Ford haben.

Kairo (UPI, AFP) — Die Zeitung „Al Ahram" sprach die Vermutung aus, dass Präsident Ford bei der Zusammenkunft mit Sadat in Salzburg konkrete Vorschläge für eine Regelung im Nahen Osten vorlegen werde. Nach Meinung des „Ahram" ist es undenkbar, dass Präsident Ford nur zu einer blossen Unterhaltung ohne ein konkretes Programm nach Salzburg reist. Vielmehr handelt es sich bei diesen Besprechungen in Salzburg um „Arbeitssitzungen" und Ford wird sein Programm für den Nahen Osten vorlegen. „Al Ahram" erwartet, dass Amerika scharfen Druck auf Israel ausüben wird. Ohne einen solchen Druck wird Israel nicht nachgeben. Dabei wissen nach Meinung des „Al Ahram" die Amerikaner sehr gut, dass Israel ohne die Hilfe der USA „nichts wert ist".

Riad (AFP) — Die saudische Nachrichtenagentur behauptet unter Berufung auf amerikanische Quellen, dass Israel den USA neue Vorschläge zur Lösung des Nahostkonflikts übermittelt habe.

SISCO BESTAETIGT VERBUNDENHEIT MIT ISRAEL

Der amerikanische Vizeaussenminister Joseph Sisco erklärte vor einer Versammlung von amerikanischen Bürgern arabischer Abkunft, dass die Regierung von Washington eine möglichst unparteiische Politik im Nahen Osten betreiben wolle. Zugleich müsse festgestellt werden, dass die USA „historische bedingte Verbindungen zu Israel habe". Sisco sagte, Amerika würde die PLO nicht anerkennen, solange diese Organisation Israel nicht anerkennt und nicht vom Terror Abstand nimmt.

★ Eine stürmische Demonstration, bei der auch Beate Klarsfeld anwesend war, fand in Schleswig, in Deutschland, vor dem Hause des früheren Gestapochefs in Belgien, Ehlers, statt. Ehlers war nicht im Hause. Die Demonstranten drangen in das Haus ein und zertrümmerten Möbel und Scheiben. Die Teilnehmer der Aktion (sieben Juden aus Belgien), sowie Mitglieder eines eigens mitgekommenen belgischen Fernsehteams wurden festgenommen. Beate Klarsfeld, die bei der Aktion zugegen war, fuhr in einem Auto davon.

TÖDLICHER VERKEHRSUNFALL

Raya Löwenberg, die Gattin von Salman Löwenberg (früherer Verlagsdirektor des „Maariw") wurde bei einem Verkehrsunfall auf dem Wege nach Ejlat getötet. Die übrigen Insassen des Autos wurden verletzt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ Der amerikanische Kongress ist dabei ein Budget zu verabschieden, das für das nächste Finanzjahr ein Defizit von 70 Millionen Dollar vorsieht. Präsident Ford hatte ein Etat mit nur 60 Millionen Dollar Fehlbetrag durchsetzen wollen.

★ Korrespondenten berichten aus Saigon, dass die neue Führung sich viel gemässigter verhält als man angenommen hatte. Es werden keine Strafmassnahmen ergriffen und keine Exekutionen durchgeführt. Unter diesen Umständen haben Anhänger des früheren Regimes und Ausländer ihre Verstecke verlassen und sind wieder in der Hauptstadt aufgetaucht.

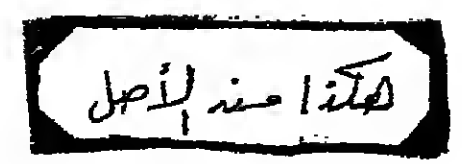
★ Eine Bombe explodierte in dem Büro der sowjetischen Fluglinie „Aeroflot" in New York. Kürzlich war der direkte Flugverkehr zwischen den USA und Moskau aufgenommen worden. Die Polizei hat noch keine Verhaftung vorgenommen.

★ Drei Häftlinge, die im Gefängnis von Viterbo in Italien nach einem Aufstand angezettelt u. Geisel genommen hatten, haben sich den Gefängnisbehörden ergeben. Sie kapitulierten, nachdem der italienische Rundfunk unter dem Druck von Helfern von aussen Sendungen in Parolen gegen die Regierung übertragen hatte. Diese Helfer hätten auch einen Anwalt entführt, über dessen Schicksal bis gestern nacht noch nichts bekannt war.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 15—23, Tel Aviv 17—23, Haifa 17—25, Golan 13—25, Tiberias 15—31, Lod 15—26, Gaza 16—25, Beer Schewa 14—28, Ejlat und Golf Schlomo 23—35 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



هكذا منذ الأصل

aus Israels PRESSE

DER JERUSALEM-TAG

Alle Zeitungen widmen sich ausführlich dem Jerusalem-Tag und weisen auf die Tatsache hin, dass dieses Jahr genau auf den 30. Jahrestag der deutschen Kapitulation fällt. Die Zeitungen sehen darin mehr als einen Zufall und betonen die Bedeutung Jerusalems als die Hauptstadt Israels, und einer Stadt, die das jüdische Volk und der Staat Israel nicht mehr aufgeben werden.

Dawar weist auf die ausserordentlich schnelle bauliche Entwicklung Jerusalems hin, unter dem erfreulicherweise das Zusammenleben der Juden mit den Arabern der Stadt nicht gelitten hat, sondern ganz im Gegenteil erfreulich sich ausweitet. Gleichzeitig sind die Beziehungen zu den christlichen Kirchen und Organisationen auf der ganzen Welt und in der Stadt selbst so gut wie noch nie, eine Talsache, die die ganze christliche Welt uneingeschränkt anerkennt. Die Welt allgemein hat inzwischen wohl auch eingesehen, dass die Stadt Jerusalem nicht mehr in zwei Hälften zu trennen ist.

Al Hamischmar gedenkt der Legende der Kämpfe um Jerusalem und der Kämpfer, die hier für den Frieden fochten. Die Grundlage für den erfolgreichen Einsatz der israelischen Armee ist der Friedenswille und der Glaube an die gerechte eigene Sache. Die israelischen Soldaten haben daher eine überlegene Moral. Ihre militärischen Erfolge sollten aber uns nicht daran hindern, so schnell wie möglich den Frieden mit den Nachbarn zu erreichen.

Hazofe betont die Ausweitung der Stadt seit dem Sechstagekrieg, die grosse Zahl von neuen Einwohnern und die Unsichtbarkeit der damaligen Trennlinie. Jetzt müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um den religiösen, jüdischen und heiligen Charakter der Stadt zu erhalten.

Laut **Hamodia** war Jerusalem in dem Augenblick befreit, da die Klagemauer erobert wurde. An diesem Symbol der Befreiung können und sollen die Juden nun frei beten. Die Zeitung weist aber darauf hin, dass nach wie vor eine Kluft offen ist zwischen der physischen Eroberung der Klagemauer, diesem heiligsten Bauwerk für die Juden, und dem religiösen Gehalt des Lebens im jüdischen Staate Israel.

Schearim stellt seine Betrachtungen unter das Motto des Gebetes: „Die rechte Hand soll mir verdorren, wenn ich Dich vergesse, Jerusalem." Die Stadt verkörpert das geistige Ideal des Judentums, das uns leiten soll und zugleich stärkt.

Omer begrüsst die ausserordentlich schnelle und harmonische Entwicklung Jerusalems seit der Befreiung. Die Zeitung fordert die Regierung auf, aus diesem Erfolg die Lehren zu ziehen und entsprechende Pläne auch für die anderen Entwicklungsstädte im übrigen Land zu entwerfen.

Theresienstadt-Haus in Givat Chaim eingeweiht

Im Kibbuz Givat Chaim (Ichud) wurde gestern das „Theresienstadt-Haus" eingeweiht. Minister Hausner hielt die Festansprache. Anschliessend fand die Jahresversammlung des „Fonds zur Ehrung der Märtyrer des Ghetto Teresienstadt" statt.

Theresienstadt im nördlichen Böhmen wurde im Jahre 1941 als Konzentrationslager für Juden eingerichtet. Die Nazis bezeichneten dieses als „Anhaltelager für den inneren Feind", doch wurde es schliesslich ein Vernichtungslager für alle, die Deutschland nicht mehr verlassen konnten und sich auch nicht zwangsweise „umsiedeln" lassen wollten. Der Zionist **Jakob Edelstein** glaubte, durch scheinbares Eingehen auf die Gedankengänge der Nazis, die Juden aus der Tschechoslowakei im Rahmen einer Arbeitsorganisation retten zu können: „Gebt mir einen Ort, und wäre es auch ein ganz von der Welt abgeschlossener, wo ich ein Arbeitslager errichten kann; so will ich euch in kurzer Zeit beweisen, dass nur die äussere Umgebung das alte Volk der Juden verändert hat, wie ihr sie seht", schlug er den Nazis vor.

Im November 1941 kamen die ersten 342 Männer als „Aufbaukommando" (AK I) nach Theresienstadt, gleich nach ihnen der sogenannte „Stab" (32 Männer und 3 Frauen) mit Jakob Edelstein an der Spitze. Später kamen weitere 1000 Juden als neues „Aufbaukommando" (AK II).

Frau Trude Groag, jetzt in Kirjat Tivon wohnhaft, konnte in Theresienstadt als Krankenschwester arbeiten. Sie hatte über diese Tätigkeit erschütternde Erlebnisberichte und auch Gedichte zusammengestellt, die für die Eröffnung des „Theresienstadt-Hauses bestimmt waren. Nur einige kurze Auszüge können hieraus veröffentlicht werden.

Es war gefährlich, in Theresienstadt krank zu werden. Als Schwester Groag im Oktober 1942 einmal erschöpft zusammengebrochen war und mit hohem Fieber im Krankenzimmer lag, drohte ihr sofort der Abtransport. Das gleiche Schicksal war all den älteren Menschen beschieden, die ins Lager eingeliefert wurden. Immer wieder wurden Rettungsaktionen versucht. Aber dennoch verloren alle jungen Häftlinge ihre Eltern."

Im Herbst 1944 nahm Schwester Groag an der Beerdigung von 25 Toten teil. Rabbiner Dr. Ferda aus Budweis sprach über die Wüstenwanderung, über Mosche und seinen Tod an der Grenze des verheissenen Landes. Dann wurden die Särge in Krematorium überführt. Die Urnen wurden im „Columbarium" aufbewahrt. Auf unzählig viele Regalen standen die Urnenschachteln mit der Asche von 26 000 Opfern.

Neueste FILME

„Orly", Tel-Aviv : The Apprenticeship of Duddy Kravitz

„Die Lehrzeit des Duddy Kravitz" ist ein höchst aparter, humorvoller und unterschwellig besinnlicher Film, der ausschliesslich im Judenviertel von Montreal spielt, aber sich weder philosemitisch-sentimental noch deutlich kritisierend gibt. Der kanadische Regisseur Ted Kotcheff und Drehbuchautor Mordecai Richler (der seinen eigenen Roman adaptiert hat) interpretieren alle Filmvorgänge sehr realistisch und mildern dadurch die Überschwenglichkeit und Fülle der sich in einem vitalen Tempo abspielenden Handlung.

Es handelt sich um den wechselreichen Aufstieg eines etwa zwanzigjährigen jungen Mannes, der einem Traum nachjagt: Besitzer eines märchenhaft schönen Stückes Landes mit postkarten-blauem See, umgeben von herrlich grünen Bäumen zu werden. Wie kommt Duddy Kravitz, Sohn eines einfachen, derben Taxifahrers (Jack Warden) zu diesem sonderbaren Traum, der so gar nicht zu den Alltagswünschen und Alltagsvorstellungen seiner Umgebung passt? Der geliebte Grossvater, der im Hintergärtchen der Wohnung Tomaten und anderes Grünzeug züchtet, hat ihm einal gesagt: „Ein Mensch ohne Land ist ein Niemand". Das leuchtet Duddy ein, er will kein „Niemand" sein und er will es schaffen, das Stück Land mit dem herrlich blauen See, das er einmal gesehen hat, zu besitzen. Ein toller Ehrgeiz, Geld zu diesem Zweck zusammenzuraffen, packt ihn. Er unternimmt tausend, oft wendige Dinge zu gleicher Zeit mit unterschiedlichem Erfolg. Die erste Anzahlung auf sein Traumland kratzt er sich aus Trinkgeldern als diensteifriger Kellner in einer Sommerfrische zusammen, er schmuggelt für einen zweifelhaften „Dealer" Rauschgift, verliert zwischendurch mal das mühsam und verzweifelt verdiente Geld beim Roulette-Spiel, überredet reiche Juden seiner Umgebung, Familienfeste filmen zu lassen, für welchen Zweck er einen dauernd betrunkenen, exilierten englischen Filmmacher engagiert. Um schneller vorwärts zu kommen, bringt Duddy einen epileptischen Freund (Randy Quaid) um dessen Ersparnisse durch Scheckfälschung, wodurch er diesen einzigen Freund und seine christliche Freundin (sehr sympathisch dargestellt von Micheline Lanctot), die ihm anfangs tapfer bei seinen Manipulationen geholfen hat, verliert. Aber Duddy lässt sich nicht abschrecken und schliesslich kann er wirklich seiner Familie das unglaublich schöne Stück Land als Besitzer präsentieren. Doch als er dem Grossvater so viel Land davon anbietet, wie er nur haben will, weigert sich der Grossvater, dieses Angebot anzunehmen. Er liebt zwar Duddy, aber er durchschaut ihn und ahnt, dass das Besitztum auf unredliche Weise erworben worden ist.

Es ist eigenartig, aber man kann diesem rücksichtslosen Geldraffer Duddy nicht gram sein. Er ist zu jung und lebensunerfahren, um zu erfassen, dass er seine Seele für ein Stück Land verkauft hat. Duddy ist ausgekocht und doch empfindsam und romantisch, robust und doch voll jugendlichem Charme und Lebensenergie. (An einer Stelle sagt ihm jemand: „Du bist idealistisch? Dann geh' nach Israel in einen Kibbuz".) Alle genannten Eigenschaften verkörpert Richard Dreyfuss mit höchster Wirksamkeit. Regisseur Ted Kotcheff hat mit sicherem Griff diesen jungen Schauspieler für d. Rolle des Duddy Kravitz ausgewählt, ebenso wie alle anderen mitwirkenden, sehr realistischen Gestalten und Typen. Was diesen Film ausserdem so bedeutsam macht, ist die wirkungsvolle Technik der kurzen Szenen. Keine Episode wird voll ausgespielt, in rasantem Tempo greifen die Szenen ineinander und immer bricht sich auch echter Humor und Komik Bahn, so vor allem bei der Vorführung der gefilmten Bar Mizwa-Feier, die von Beethovens fünfter Symphonie umrahmt, eine urkomische Mischung von jüdischem Brauchtum und afrikanischen Pubertäts-Riten darstellt.

So weit auseinander auch die Zeit, das Milieu und die Umstände liegen, kann man doch eine leichte Parallelität zwischen Duddy und dem grossen Gatsby feststellen obwohl das gewiss nicht die Absicht Kotcheffs und der Sinn des Films ist, der bei der vorjährigen Berlinade mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet wurde.

E. B.

BERICHT DER FILMZENSUR

Im vergangenen Jahr kamen 458 ausländische Filme nach Israel, davon etwa ein Viertel aus den USA. Insgesamt 42 Filme wurden, zur Hälfte wegen ihres pornographischen Inhalts, nicht zur Vorführung und 222 nur zur Vorführung vor Erwachsenen zugelassen. Gegenüber 100 Karate-Filmen im Jahr zuvor trafen in diesem Jahre nur noch 61 Filme über dieses Thema in Israel ein.

Von den 60 Filmen aus Ägypten, Syrien und dem Libanon (gegenüber 38 im Jahr zuvor) wurde kein einziger zur Vorführung im Westufergebiet, im Gazastreifen und in Ostjerusalem verboten.

HOHE MAGBIT-SPENDEN AUS SÜD-AFRIKA

Es bestehen alle Aussichten, dass sich die Magbit-Spenden der Juden aus Südafrika in diesem Rechnungsjahr wesentlich vermehren und die Summe von 100 Millionen Dollar erreichen.

Vom Commodore Jet zum Westwind 1124

Von unserem Luftfahrtkorrespondenten

Im Jahre 1967 hatte die israelische Luftfahrtindustrie von einer amerikanischen Firma das Patent des dort erzeugten Flugzeuges „Commodore Jet" erworben. Das Geschäft rief damals grosse Aufmerksamkeit in den USA hervor, da man zuerst an eine militärische Transaktion dachte. Sehr bald zeigte sich jedoch, dass es um ein Zivilflugzeug kleinen Ausmasses ging, das am ehesten für Direktoren geeignet ist, die mit ihren leitenden geschäftlichen Mitarbeitern Spezialreisen zu unternehmen haben.

Der Commodore Jet hat seit 1967 eine ganze Reihe von Wandlungen durchgemacht. Zunächst wurde der Name in Israel in Jet Commander gewechselt und das amerikanische Modell wurde nach allen Richtungen hin geändert und verbessert. Nachher kam die Leitung der Luftfahrtindustrie zur Ueberzeugung, dass jeder an militärische Zwecke erinnernde Name unangebracht sei: das Flugzeug wurde in Westwind umbenannt. Auf der letzten grossen Tel-Aviver Messe war ein Flugzeug des Typs Westwind 1123 ausgestellt, das auch für internationale Verhältnisse einen recht respektablen Eindruck machte, und das durch alle möglichen Konstruktionsänderungen zu einem Turbojet geworden war.

Wie wir schon kurz berichteten, hat die Luftfahrtindustrie jetzt einen neuen Typ Westwind 1124 herausgebracht, der durch zwei Turbomotoren angetrieben wird. Der Komfort, den die ausländischen Käufer bei 1123 so gelobt hatten, ist auch bei dem neuen Modell erhalten geblieben. Das Flugzeug 1124 kann bis zu 4.630 km ohne Zwischenlandung fliegen.

Es ist äusserst sparsam, da es nur zwei Mann Besatzung braucht, wobei es zehn Passagiere aufnehmen kann. Der neue Typ ist im Auslande sehr günstig aufgenommen worden. Jetzt wird das Flugzeug in den USA getestet, um von der dortigen Behörde die Zulassungsgenehmigung zu bekommen. Von bisher produzierten 36 Flugzeugen des Typs Westwind 1123 wurden bereits 30 verkauft, der Rest wird sicher Abnehmer finden.

Der Typ 1134 ist schon vorbestellt worden und kann zum grossen Schlager der israelischen Luftfahrtindustrie werden. Westwind wird auf allen grossen Luftfahrtausstellungen in Westeuropa gezeigt werden und die Direktoren der israelischen Luftfahrtindustrie sind überzeugt, dass sich die Maschine, die verhältnismässig billig ist, für den Betrieb grosser Firmen erfolgreich durchsetzen wird.

JUGEND-ALIJA BETREUT MEHR ISRAELISCHE KINDER

Die Sochnut betreute bereits in diesem Schuljahr viel mehr israelische Kinder aus dem Notstandsmilieu, als ursprünglich vorgesehen war, in den Instituten der Jugend-Alija, wie deren Leiter Joseph Klarmann bekanntgab.

Während der vergangenen drei Jahre konnten anstelle von 4.600 bereits 6.000 israelische Kinder aufgenommen werden. Für das kommende Schuljahr war die Aufnahme von 11.000 Kindern aus dem Notstandsmilieu vorgesehen, doch konnte die Zahl jetzt auf 13.000 erweitert werden. Ausserdem können 3000 Einwandererkinder von diesen Instituten betreut werden.



RINGS UM DIE KNESSET:

Korruption und Politik

Von SEEV TRONIK

Über die immer weitere Kreise ziehende Korruption ist bereits sehr viel gesagt und geschrieben worden. So viel, dass es dem Mann auf der Strasse schwer fällt, sich ein einigermassen objektives Bild von der wirklichen Lage zu machen. Einig sind sich alle darüber, dass es so nicht weiter gehen kann und dass der Plage, die wie ein Krebsübel am Volkskörper frisst, energisch zu Leibe gerückt werden muss. Der Durchschnittsbürger möchte wissen, welche Ausmasse die Korruption erreicht hat und mit welchen Mitteln und welcher Wirksamkeit die Regierung und andere verantwortliche Stellen das Übel bekämpfen. Das Publikum fordert, dass vor allem im öffentlichen Verwaltungsapparat eine grosse, durchgreifende Reinigungsoperation durchgeführt und gegen die Schuldigen mit der ganzen Härte des Gesetzes vorgegangen werde.

Diese Woche befasste sich die Knesset mit diesen Fragen. Sie tat es im Rahmen eines Dringlichkeitsantrages des Likud. Mit der Begründung des Antrags war Joram Aridor, ein der jüngeren Generation angehörender, führender Abgeordneter des Rechtsblocks beauftragt worden. Der für seine Kampflust und scharfe Sprache bekannte Abgeordnete holte weit aus und schlug kräftig zu. In Bausch und Bogen sprach er das Todesurteil über die Regierung und das herrschende Regime aus. Er entwarf ein Bild der Situation, wie es schwärzer nicht hätte sein können und erging sich in Anschuldigugen, wie sie schärfer und härter nicht hätten ausgesprochen werden können. Hier einige Kostproben:

„Dieser Tage gewinnt man den Eindruck, dass das Land ohne Regierung dasteht. Der wahre Verantwortliche für die Verschwendungen, Veruntreuungen und Korruption ist das System. Meine Definition des Systems lautet: Es fängt damit an, dass eine Hand die andere drückt; dann wäscht eine Hand die andere und am Ende presst eine Hand die andere aus. Die Enthüllungen des Staatskontrolleurs sind erschütternd in ihrem Umfang. In allen Ministerien dasselbe Bild: ein Irrgarten, in dem sich niemand mehr zurechtfindet, ein sorgfältig organisiertes, zum Establishment gehörendes Labyrinth.

„Der in gedruckter Form vorliegende Jahresbericht des Staatskontrolleurs ist das teuerste Buch im Staate Israel — es präsentiert eine Rechnung in Höhe von einer Milliarde Pfund. Es umfasst Tausend Seiten — eine Million Pfund Verschwendungen auf jeder Seite. Wenn diese von der Arbeitspartei beherrschte Regierung am Ruder bleibt, dann wäre eine Situation geschaffen, in der die Verantwortlichen des Niederganges mit der Beseitigung des Übels beauftragt würden. Den Schuldigen darf nicht die Rolle eines Richters anvertraut werden. Nicht die Knesset, sondern das Volk soll in Neuwahlen das Urteil über diese Regierung fällen. Diese Regierung soll zurücktreten und neue Wahlen müssen ausgerufen werden. Gebt doch dem Volk die Möglichkeit, seine Meinung zu sagen und sein Urteil auszusprechen!" —

Man sieht, der Likud gefiel sich diese Woche im Parlament in der Rolle des Anklägers und des Moralpredigers. Für ihn gibt es nur einen Schuldigen — das herrschende Regime unter Führung der Arbeitspartei. Die Rechtsopposition hält auch ein Mittel zur radikalen Heilung der Krankheit parat: Neuwahlen nach der freiwilligen Demission der Regierung, die im Parlament immer noch über eine sichere Mehrheit verfügt.

Nun, der Dringlichkeitsantrag des Likud liegt hinter uns und der Rechtsblock hat sein grosses Wort zu dem schwersten und dringendsten Problem des Staates gesprochen. Regierung und Opposition wussten im Voraus, dass das Haus der Regierung sein Vertrauen aussprechen würde. Die Frage stellt sich, was mit dem Dringlichkeitsantrag erreicht wurde. Glaubt heute noch jemand im Ernst, dass Neuwahlen einen Regimewechsel bringen würden? Und wäre die Machtergreifung durch den Likud, vorausgesetzt dass das Volk der Rechtsopposition sein Vertrauen schenke, die sichere Gewähr für eine moralische Gesundung und einen radikalen Wandel? Die Frage stellt sich, ob es heute noch möglich ist, das Krebsübel der Korruption mit politischen Mitteln und ideologischen Arzneien zu heilen.

Wichtiger als die Formulierung von Patentlösungen ist eine richtige Diagnose mit darauffolgender Behandlung des Übels mit den richtigen Mitteln. *Mehr und mehr* wird heute eingesehen, dass die Korruption viele Kreise befallen hat und sich nicht parteipolitisch abstecken lässt. Es gab Zeiten, da machte der Likud, besonders in der Knesset, einen radikalen Unterschied zwischen der Regierung, in der „alles faul ist", und dem *Sicherheitssektor*, in dem ein „völlig anderer Geist" vorherrscht. Heute ist dies, leider, nicht mehr möglich. Darauf spielte der Finanzminister Jehoschua Rabinowitz in seiner Antwort an die Antragsteller an, als er sagte:

„Wir können nicht ausser Acht lassen, dass es in der Rechtsopposition immer viele Abgeordnete gegeben hat, die hier, in diesem Hause, systematisch für eine ständige Erhöhung des Sicherheitsbudgets eingetreten sind."

Korruption ist eine schwere Krankheit, die, weil sie immer weitverzweigt ist, sich nicht von heute auf morgen heilen lässt. Gegen die Korruption gibt es eigentlich nur ein wirksames Mittel: Meinungs- und Pressefreiheit und strenge, ungehinderte Anwendung des Gesetzes. Die freie Meinungsäusserung garantiert die unvermeidliche Enthüllung aller Skandale und unredlichen Machenschaften, und die ungehinderte Aktion der Rechtsbehörde bietet die *Gewähr*, dass die Schuldigen sich dem Zugriff der Justiz nicht entziehen können. Israel ist nicht Vietnam und wird es niemals sein, *vor allem*, weil es eine echte Demokratie ist und weil die obengenannten Freiheiten durch keinen Machtfaktor im Staate beeinträchtigt werden können.

Aus diesem Grunde wirkten diese Woche die Worte der Zuversicht des Finanzministers in der Knesset stärker als die rückhaltlose Kritik des Likud-*Abgeordneten Aridor. Rabinowitz* sagte unter anderem:

„Wir sind davon überzeugt, dass die Fälle von Fehlern, Vernachlässigungen und — das will ich keineswegs verbergen — Korruption nicht die Regel, sondern die Ausnahme darstellen. Demgegenüber wollen die *Antragsteller* beweisen, dass der ganze Verwaltungsapparat verseucht ist und dass zur Bekämpfung des Uebels nichts unternommen wird. Diese Regierung steht nicht im Verdacht, dem Unrecht und der Unredlichkeit tatenlos zuzusehen. In allen öffentlichen Institutionen wird jede Verfehlung mit der ganzen Strenge des Gesetzes geahndet. Aber der Wille, die Schuldigen zu bestrafen, darf nicht zur Verleumdung des ganzen öffentlichen Verwaltungsapparates führen. Wenn man alles herabwürdigt, verwirrt man das Volk und schwächt seinen Lebenswillen und seine Lebenskraft. Dieser Verleumdungsversuch ignoriert wissentlich die grossen erzielten Erfolge. Unter keinen Umständen ist es zulässig, die ganze Beamtenschaft in den Augen des Volkes zu diskreditieren. Ganz im Gegenteil — von diesem Hause muss ein Ruf der Ermutigung an die Beamtenschaft ergehen, die treu ihre Pflicht erfüllt."

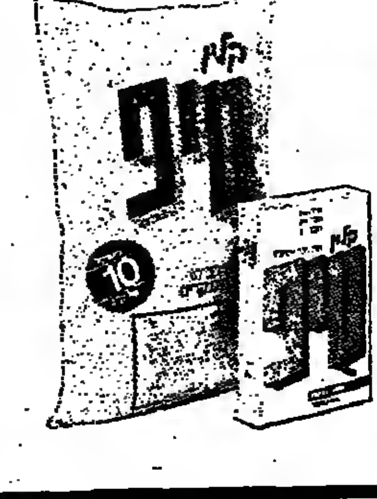
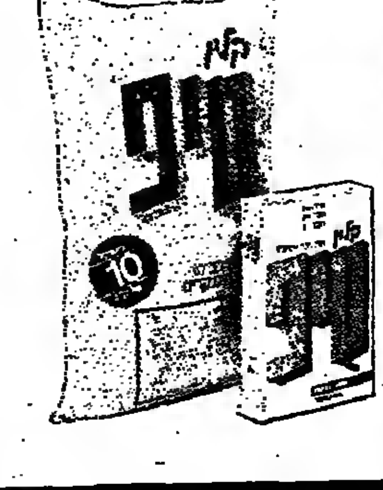
Musik RUNDSCHAU

Alternativprogramm des 8. IPO-Konzerts

Von YEHUDA COHEN

Das Alternativkonzert des 8. Abonnementskonzerts der Philharmonie dirigierte wieder Andrew Davis und es bot auch wieder eine Glanzleistung sowohl mit der Dritten Sinfonie von Schumann, als auch mit den zwei Konzertwerken, welche den übrigen Teil des Programms bildeten.

Kann man mit Schumann noch überraschen? Gewiss. Es gibt keine Norm für die Wiedergabe eines Musikwerks, und wenn es das gäbe, wäre es ja gar nicht so wichtig, wer der Dirigent ist. In der Tat gehört die Dritte Sinfonie von Schumann zu den Werken, bei welchen man gleich bei den ersten Takten fühlen kann, was man von der Aufführung *zu erwarten hat*. Sie ist Schumanns grosser Tribut an das Rheinland, dessen Leben und Treiben ihn so begeisterte, als er nach Düsseldorf zog, und die Fröhlichkeit spricht gleich aus den ersten Tönen der Sinfonie. Der vor das Finale eingeschobene festliche Satz, der ursprünglich „*Im Charakter der Begleitung einer feierlichen Zeremonie*" überschrieben war, und zu dem Schumann durch die Kardinalserhebung des Kölner Erzbischofs angeregt wurde, bildet formal eine Einleitung zum lebhaften Schlussatz und soll deshalb unmittelbar von diesem gefolgt werden. Der Dirigent machte aber auch hier, so wie zwischen den anderen Sätzen eine Pause. Das ist aber auch das einzige, was sich an der Interpretation durch Andrew Davis aussetzen liesse, zu gering, als dass es den Genuss der schwungvollen und zugleich beherrschten Darstellung schmälern könnte.

Das Rene Clemencic-Ensemble

Den Schwerpunkt des Programms bildete das Zweite Violinkonzert von Karol Szymanowski mit Henryk Szeryng als Solisten. Mit Unrecht wird dieses beachtenswerte Werk wenig gespielt und muss meist auf aus Polen stammende Geiger warten, die mit der Seele dieser Musik vertraut sind. Der Komponist geht den bewährten Weg der Einverleibung charakteristischer Rhythmen und Melodieelemente ins musikalische Geschehen. Zugleich bedient er sich des üppigen Klangs des vollen Orchesters und wechselt mit glücklichem Griff das Neben-, Mit- und Gegeneinander von Soloinstrument und Orchester. Henryk Szeryng spielte mit Elan und mit Persönlichkeit das virtuose und eindrucksvolle Werk in hervorragendem Zusammenwirken mit dem durch Andrew Davis zu *Musizierlust* angeregtem Orchester.

Einen hohen Genuss bot schon das einleitend gespielte Concerto grosso in a-Moll, op. 3, 8, für zwei Violinen und Streicher von Vivaldi, eins der schönsten der 444 Konzerte des Barockmeisters. Hier gesellte sich zum Gastgeiger der Konzertmeister der Philharmonie Chaim Taub. Beide bildeten ein hervorragendes, ausgewogenes Duett, und auch hier herrschte volle Kooperation mit dem Dirigenten Andrew Davis und dem Philharmonischen Orchester.

MUSICA VIVA

Für das dritte Programm der von der Philharmonie veranstalteten Musica-viva-Konzerte war ursprünglich Stockhausen angekündigt. In die Bresche sprang das in Wien sesshafte Clemencic-Consort mit Musik aus dem Mittelalter. — Von der Avantgarde sprangen wir ins Mittelalter und die Renaissance. Die Idee der Musica-viva-Konzerte ist, das zu bringen, was sonst im Konzertsaal nicht unterkommt, und da nimmt im allgemeinen alte Musik nur einen Teil des Programms ein, da schliesslich für die letzte oft abendfüllende Konzerte stattfinden. Im Programmheft des letzten Musica-viva-Konzerts steht über das Clemencic-Ensemble, dass es auch moderne Werke von Kagel, Bussotti, Berio, Stockhausen und dem Leiter des Ensembles Dr. Rene Clemencic spiele. Warum also nicht auch in einem Musica-viva-Konzert?

Die Musiker spielen auf nach Beschreibungen und Abbildungen nachgebildeten Instrumenten, u. die meisten von ihnen abwechselnd auf verschiedenen. Auch zwei Sänger *sind dabei, der* Kontertenor Zeger Vandersteene und der Bassbariton Pedro Liendo, der erstere ganz hervorragend. Das Programm umfasste zum grössten Teil Gesänge und instrumentale Bearbeitungen nach alten Codices. Besonders wirksam waren zwei Lieder von Oswald von Wolkenstein, der als der letzte Minnesänger bezeichnet wird, und ermunternd wirkten am Schluss humorvolle und parodistische Ess- und Trinklieder nach dem Codex Buranus. Die fast durchwegs einstimmig, oft mit Borduntönen (eine zweite Stimme auf einem gleichbleibenden Tone) auf „alten", nicht klingenden Instrumenten gespielten Melodien waren aber, obwohl sehr gut dargebracht, einen ganzen Abend lang des Guten doch zu viel für einen Konzertbesucher von heute.

IMPFUNG GEGEN ZAHNVERFALL

Eine britische Forschergruppe ist davon überzeugt, dass schon in Kürze eine Impfung gegen Zahnkrankheiten möglich sein wird.

Im Rahmen einer Versuchsreihe wurde Nahrung, die Menschen gewöhnlich zu sich nehmen, an 35 Affen gegeben, worauf prompt die gleichen Zahnerkrankungen auftraten. Beim nächsten Versuch erhielten die Affen zugleich eine Impfung, die den Zahnverfall verhinderte: nach einem Jahr waren noch alle Zähne dieser Versuchstiere in Ordnung.

Spionagegeschichten auf Nixons Tonbaendern

Die immer neuen Spionagegeschichten, mit denen das amerikanische Publikum derzeit erheitert wird, stammen — wie man jetzt erfährt — von den Tonbändern Nixons. In den mehr als fünf Jahren, da im Weissen Haus jedes Gespräch aufgenommen wurde, ist offensichtlich immer wieder über die sonderbaren Taten und Untaten der Central Intelligence Agency (CIA) gerätselt worden.

Es scheint, dass die damals neu ins Amt gelangten Republikaner selbst höchst erstaunt waren, als sie langsam und oftmals anscheinend gegen den Widerstand der CIA, hinter die geheimen Aktivitäten und Pläne der nationalen „Spooks" kamen. Sowohl die Spekulationen über die angeblichen Attentate auf ausländische Politiker aber auch den Präsidenten Kennedy, wie die neueste Sensation um die Bergung eines Sowjet-U-Boots stammen in der Tat von diesen Dokumenten des zurückgetretenen Präsidenten.

Bereits vor Wochen hatte Nixons ehemaliger Mitarbeiter Charles Colson vor der Rockefeller-Kommission zur Untersuchung geheimdienstlicher Aktivitäten über den Auftrag der CIA an die Firma Howard Hughes aussagen müssen, ein bei Hawaii gesunkenes russisches U-Boot zu heben. Der Versuch, der im vorigen Sommer nur teilweise erfolgreich war, sollte heuer fortgesetzt werden. Es ging den Amerikanern dabei besonders um die Bergung von waffentechnisch wichtiger Information wie Lenkeinrichtungen von Atomraketen, aber auch um Code-Bücher.

Das Boot konnte nur zu etwa einem *Drittel* an die Meeresoberfläche gebracht werden. Aus diesem Bootsteil barg man siebzig tote Besatzungsmitglieder, die mit militärischen Ehren dem Meer übergeben wurden, worüber es einen Dokumentarfilm gibt. Heck und Mittelschiff, die bei der Hebung vom Bug getrennt worden waren, versanken wieder. Und mit ihnen wahrscheinlich die gesuchten Papiere und vor allem die Funkcodes. So berichten jedenfalls amerikanische Zeitungen, die von Senator Mansfield bestätigt wurden.

Wie Moskau auf diese Enthüllungen reagieren wird, ist bisher nicht abzusehen. Die Sowjets hatten bisher geleugnet, überhaupt ein Schiff verloren zu haben, und viele Beamte im State Department hoffen, dass Moskau sich auch weiter in Schweigen hüllen wird. Einige Beobachter der Washingtoner Szene sind sogar überzeugt, dass gewisse Kreise in der amerikanischen Presse die U-Boot-Affäre nur darum publiziert haben, um die amerikanisch-russische Entspannung und womöglich auch den für Juni vorgesehenen Breschnew-Besuch in den USA zu torpedieren.

Bestechung und Wirtschaftsverbrechen in Osteuropa

In Polen sollen in einer einzigen Strafsache demnächst gleich 700 verdächtige Personen vor Gericht erscheinen: Alle wurden von einem Krakauer Eisenwerk bestochen.

In der benachbarten Tschechoslowakei gerieten 1974 rund 15 000 Personen in die Schlingen der Justiz: Mit den Mitteln der Bestechung, der Unterschlagung oder des einfachen Betriebsdiebstahls schädigten sie d. Staat um 129 Millionen Kronen. Doch nur fünf Prozent aller Wirtschaftsdelikte werden wirklich aufgedeckt, und in der Schadenssumme ist nicht enthalten, was einfache Bürger an Schmiergeldern und Korruptionsabgaben zahlen mussten. In Jugoslawien stieg die Zahl der Wirtschaftsverbrechen in zwei Jahren sogar um 223 Prozent an, doch auch dort gibt die Generalstaatsanwaltschaft zu, dass nur „die kleinen Fliegen" hängenbleiben, während „die dicken Brummer" ihren obskuren Geschäften ungehindert weiter nachgehen.

In der Tat: Nirgendwo blüht die Korruption so stark wie in den sozialistischen Ländern, wo sich die Führungsschicht jeder öffentlichen Kontrolle entzieht. Marschall Tito lebt wie einst der Negus von Abessinien, und auch Rumäniens Partei- und Staatschef Nicolae Ceausescu bewohnt unweit von Bukarest an einem herrlichen See eine Luxusvilla, in der selbst die Wände versenkbar sind. Seinen Sohn liess er dort studieren, wo rumänische Arbeiterkinder nicht einmal als Touristen weilen dürfen: in England. Und trifft sich Rumäniens Führungselite, geht sie erst nach Mahlzeiten im Stil des alten Rom wieder auseinander. Dazu spielen vereinigte Symphonieorchester, und Kellner, engagiert aus den exclusivsten internationalen Hotels, stapeln bei solchen Gelegenheiten, finden sie auf den langen Tafeln keinen Platz mehr, die randvollen Schüsseln und Schalen einfach übereinander, so dass zwischen den silbernen Rändern der edle Fisch, das Geflügel und die importierten Delikatessen hervorquellen. Denn nichts hält die Führungsschicht so zusammen wie ein gemeinsames gutes Leben.

DIE SUENDENBOECKE

Daher opfert Osteuropas Führungselite dem hungrigen Volk immer wieder gerne einen möglichst fetten Sündenbock: einen Wirtschaftsverbrecher. Denn nicht sie, nicht die Partei, auch nicht die Planwirtschaft seien schuld an den vielen Misständen, sondern kleine und mittlere Funktionäre, die bei all ihrer Arroganz und Ignoranz nie vergässen, sich selbst die Taschen vollzustopfen und somit das arbeitende Volk um seinen Gewinn zu betrügen.

So ist der Kampf gegen Wirtschaftsverbrechen und Korruption in den sozialistischen Ländern nicht nur eine notwendige Auseinandersetzung mit einem sich ausbreitenden Übel, sondern gleichzeitig eine Methode der eigentlichen Führungsschicht, sich beim Volke wieder beliebt zu machen und die eigene Herrschaft zu stabilisieren. Aus diesem Grunde steigen die Zahlen der verurteilten Wirtschaftsverbrecher auch immer dann steil an, wenn die allgemeine Lage eine Wiederholung der polnischen Ereignisse von 1970 befürchten lässt, als polnische Arbeiter ihren Parteichef davonjagten. Normalisiert sich die Lage hingegen, dann gehen die grossen und kleinen Wirtschaftsverbrecher um so ungehinderter ihren profitablen Geschäften nach.

HANDEL MIT ARBEITSPLÄTZEN

Wie zu Kriegszeiten blüht überall unter dem Kommunismus der Schwarze Markt: In Jugoslawien handelt man mit Arbeitsplätzen, in Bulgarien mit Baugenehmigungen, in Polen mit der DMark in der Sowjetunion mit Gold und Auto-Bezugsscheinen.

Wo das Bakschischwesen schon immer blühte, im südlichen Gürtel des sozialistischen Lagers, der sich vom europäischen Balkan bis in die asiatischen Republiken der Sowjetunion erstreckt, hat das orientalische System der gegenseitigen Korrumpierung schon längst die sozialistische Ordnung ersetzt: An die Stelle der zum kommunistischen Kampfgruss geballten Faust ist hier die flach hingehaltene Hand getreten.

In Georgien, wo jeder vierte Baubetrieb ein Miniunternehmen ist, stellen sich Chefs und Arbeiter, die so im kleinen Kreis völlig unter sich sind, bedenkenlos Krankenbescheinigungen und falsche Spesenrechnungen aus, und sie teilen, was als Betriebsgewinn eigentlich dem Staat gehört.

BAKSCHISCH NACH GEBURTEN UND VOR BEERDIGUNGEN

In Ungarn müssen Familienangehörige bei der Geburt ihrer Kinder, aber auch beim Tod eines Verwandten Bakschisch zahlen, wollen sie verhindern, dass die Babys allzu lieblos zur Welt und die Toten allzu eilig unter die Erde kommen, und in Rumänien erwarten korrupte Angehörige der Neuen Klasse gefüllte blaue Kuverts sowohl bei der Zuteilung einer Neubauwohnung als auch vor einer Einweisung ins Krankenhaus. Mit Schwert und Feuer will Ceausescu, da ihm der Unmut der Bevölkerung wieder einmal bis zum Halse steht, nun die Korruption ausmerzen. Reihenweise lässt er Ministerialbeamte und Staatshändler verhaften, die im Verdacht stehen, mit westlichen Firmen private Kompensationsgeschäfte gemacht zu haben: Spricht sie das Gericht schuldig, droht ihnen der Tod.

Mit ihnen zusammen verhaftete kapitalistische Firmenvertreter, wie kürzlich drei Österreicher und ein Deutscher, brauchen solch ein Schicksal allerdings nicht zu befürchten. Sie kommen abermals in den Genuss eines Systems, in dem alles erwerbbar ist, selbst die Freiheit und das Leben: Gegen Zahlung von Ablösesummen in Millionenhöhe lässt Nicolae Ceausescu sie wieder laufen.

Rettung fuer Venedigs Gondeln

Politiker, Kunstliebhaber und Geschäftsleute aus München und Venedig haben ein „bayerisch-venezianisches Komitee zum Schutz der Gondel" gegründet. Es hat sich die Erhaltung des in aller Welt berühmten venezianischen Bootes zur Aufgabe gestellt.

Die Rettungsaktion ist dringend; heute gibt es in der Lagunenstadt nur noch zwei Gondelbaumeister, die in der Lage sind, aus zehn verschiedenen Hölzern dem venezianischen Boot die kunstvolle Form zu geben. Beide „Axt-Meister", wie die Gondelkonstrukteure auch genannt werden, sind mehr als 50 Jahre alt und ohne Gesellen, die bereit sind, sich in der hierzu erforderlichen sechs- bis siebenjährigen Lehrzeit in die einst vom Vater auf den Sohn vererbten Geheimnisse des Gondelbaus einweihen zu lassen.

Vor zwei Jahrhunderten gab es in Venedig 10 000 Gondeln. Heute liegen an den verschiedenen Bootsstegen weniger als 500. Schnelle Motorboote mit ihrer für die Gondeln so schädlichen Wellenbewegung drohen die romantischen Wasserfahrzeuge zu verdrängen. Eine Gondel kostet ausserdem Zeit und Pflege. Einmal im Monat muss das Boot trockengelegt, gesäubert und der Kiel neu gestrichen werden.

Die beiden Werften, die neben der Konstruktion neuer Gondeln in der Überholung des Bootes spezialisiert sind, stehen vor dem wirtschaftlichen Ruin. Die acht Werftarbeiter, über die die beiden noch übriggebliebenen Gondelbaumeister verfügen, reichen kaum für den Wartungsdienst aus. Im Jahr können deshalb nicht mehr als zehn neue Gondeln gebaut werden.

Von italienischer Seite gehören dem Komitee unter anderem Venedigs Bürgermeister Giorgio Longo und der Beauftragte für Museums- und Denkmalsschutz, Professor Padoan, an.

Zu den deutschen Gondelschützern gehört Alfred Dick, Staatssekretär im bayerischen Ministerium für Landesentwicklung u[nd] Umweltfragen.

Ein deutscher Architekt wi[rd] zusammen mit einem italie[ni]schen Kollegen zunächst ein Pr[o]jekt zur Rettung der malerisch[en] Gondelwerft von San Trova ausarbeiten. Zur Finanzieru[ng] der Restauration hat die Münc[h]ner Transportfirma „Cosim[a"] mit einer Geldsammlung beg[on]nen, für die sie selbst 50 000 D[M] zeichnete.

Einige andere private Geschä[fts]leute haben finanzielle Mittel [in] Aussicht gestellt. Ein venezia[ni]scher Maler wird eine Postka[rte] entwerfen, die ebenfalls zur U[n]terstützung jenes Fonds v[er]kauft werden soll, und drei P[ro]fessoren wollen eine Monog[ra]phie über den Gondelbau [und] seine Geschichte verfassen [und] mit dem Material in Vene[dig] und München eine Ausstell[ung] beschicken. (SA)

IM RHEIN WUCHERT DER FLUTENDE HAHNENFUSS

Hochgiftige Wasserpflanze macht sich zwischen Bodensee und Basel breit

Eine in Europa weitgehend unbekannte hochgiftige Wasserpflanze, der „flutende Hahnenfuss", ist nach Angaben des Schweizer Hydrobiologen Professor Eugen Thomas dabei, den Oberlauf des Rheins zwischen dem Bodensee und Basel zu erobern. In einem Vortrag an der Universität Zürich verwies der Wissenschaftler darauf, dass die Pflanze sich überdurchschnittlich stark vermehre und schon jetzt d. Hauptteil der Vegetation in diesem Abschnitt des Rheins ausmache.

Diese Zunahme habe 1970 begonnen, heute gebe es schon mehrere hunderttausend Kubikmeter des „flutenden Hahnenfusses" im Rhein. Pflanzen, die entfernt würden, wüchsen innerhalb kürzester Zeit nach. Professor Thomas führte das zunehmende Auftreten des Hahnenfusses auf die phosphathaltigen Abwässer zurück, die in den Rhein geleitet werden, und meinte, d. Wildwuchs der Giftpflanze werde sich nur eindämmen lassen, wenn die Abwässer von diesen Phosphaten gereinigt werden könnten.

Thomas berichtete weiter, ein Gramm Flüssigkeit des „fliessenden Hahnenfusses" erzeuge, auf die Haut gebracht, Rötungen, Schwellungen, Blasen und Schuppen. Er habe diesen Versuch an sich selbst vorgenommen, weil über die Pflanze, von alten Büchern abgesehen, sehr wenig bekannt sei. Im Jahre 1785 habe beispielsweise Johann Samuel Haller geschrieben: „Vom Genuss selbst erfolgen Schlundschmerzen, grausame Schmerzen im Magen, Bangigkeit, Schluchzen, Schneiden im Gedärme, Augenverdrehungen, Zuckungen im Gesicht, ein gezwungenes sardonisches Lachen und der Tod."

MIT ULTRASCHALL GEGEN ZAHNSTEIN

Mit einem Ultraschall-I[n]strument kann der Zahna[rzt] jetzt Zahnstein, Belag u[nd] Verfärbungen mühelos u[nd] schonend entfernen. Na[ch] Angaben der deutschen H[er]stellerfirma wird die Spit[ze] des kugelschreiberähnlichen Handgerätes in hochfrequente lineare Schwingungen v[er]setzt, die den Zahnschm[elz] schonen. Wasser, das zusät[z]lich den Zahnstein absprengt und spült, leitet die hierb[ei] entstehende Wärme ab.

Paul Bonnecarrere Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

59.

„Für meine Freunde gilt das genauso. Sonst wären sie entweder nicht meine Freunde oder sie wären längst tot, das weisst du doch genau."

Nach dem Kaffee verlangte der Einbeinige beim Fräulein vom Amt eine Nummer in Bastia und begann ein endloses Gespräch in völlig unverständlichem Korsisch. Als er den Hörer wieder aufgelegt hatte, machte er ein bedenkliches Gesicht.

„Ein dreckiger Hund, das kannst du mir glauben. Ich kenne den Betrieb, den er 1960, schon vor der algerischen Unabhängigkeit, gekauft hat. Allein deshalb ist er ein dreckiger Hund. Er hat alles umgekrempelt, alles neu aufgebaut. Nicht mehr der Jüngste, sechzig oder mehr. Er hat keinen einzigen Mann von der Insel eingestellt, lauter Algerier oder anderes Geschmeiss aus Nordafrika. Er hat eine hohe Mauer um sein Haus gebaut, als wären wir Pestkranke. In Bastia hat er einen dicken Kahn liegen, aber auch da: keine Korsen als Besatzung, nichts als Krausköpfe! . . . Ein dreckiger Hund, sag ich dir, Hauptmann."

„Ich glaube, ich werde mal einen Erholungsausflug nach Korsika machen", erklärte Laurent nachdenklich.

DREISSIGSTES KAPITEL

Hacam trank rasch den Rest Milchkaffee, der nicht von den vielen dicken Brotstücken aufgesogen worden war, die er in sein Frühstücksgetränk zu brocken pflegte.

Mit der Klinge seines feststehenden Messers fischte er noch ein paarmal am Boden der Schale und holte die schwammige Masse heraus, die sich aus dem durchfeuchteten Brot gebildet hatte. Satt und zufrieden stiess er auf, wobei er zugleich in einer Art von manischem Tick den Kopf auf die rechte Schulter sinken liess. Dann wischte er sich mit dem Handrücken die Lippen und den sechs Tage alten Kinnbart ab und sagte:

„Geben wir!"

Nachdem er die Spitzbogentür in Tardets' Arbeitszimmer entriegelt hatte, stieg er, gefolgt von Kirkban, Cheikh und Kateb, die Kellertreppe hinunter.

Die drei Mädchen standen schon seit einiger Zeit überhaupt nicht mehr auf. Jeden Morgen und jeden Abend streckten sie die Hand nach ihrer Valium-Tablette aus. Es störte sie nicht, dass sie immer mehr verdreckten, und sie benutzten nur noch ganz selten das fliessende Wasser und die Seife, die ihnen nach wie vor zur Verfügung standen. Die regelmässige Einnahme des Tranquilizers hatte ihre Nervenkraft aufgezehrt und ihnen jede Lust geraubt, ihre Muskeln zu bewegen. Sie vegetierten bei klarem Bewusstsein vor sich hin und lehnten es ab, irgendeine Äusserung auch nur durch eine Geste zu unterstreichen.

„Folgen Sie mir bitte, Fräulein Fargeau", befahl Hacam.

Sabine erhob sich matt, aber folgsam. Sie blickte auf ihre Kerkermeister mit ihren hellen Augen, in denen eine erschreckende Resignation lag, und murmelte mit gleichgültiger Stimme:

„Wollen Sie mich umbringen?"

„Aber nein, aber nein", sagte Hacam mit beruhigendem Lächeln, „wir wollen mal wieder ein bisschen Kino machen."

Es war alles bereit. Sabine setzte sich von selber vor das Mikrophon, das auf dem rohen Holztisch aufgebaut war. Hacam legte einige mit Schreibmaschine beschriebene Seiten vor sie hin. Sabine wollte den Text durchlesen, aber Hacam drückte ihr mit dem Zeigefinger das Kinn in die Höhe und zwang sie, den Blick zu heben. Er erklärte ihr:

„Nein, heute lesen Sie unvorbereitet vor der Kamera. Sie werden eine traurige Nachricht erfahren, und ich möchte Ihre Reaktion festhalten. Los, nach Licht, Kirkhan. Fertig, Cheikh? Kateb?"

Die vier Lichtbündel waren auf Sabines Gesicht und Oberkörper gerichtet. Kirkhan trat heran, hielt die Klappe vor die Kamera und verkündete:

„Unternehmen Rosebud, die Erste."

Dann liess er die Hölzer heftig gegeneinander klappen.

„Fangen Sie an", rief Hacam.

Sabine begann:

„Ich nehme diesen Text zur Kenntnis, während ich ihn vorlese. Unsere Entführer haben mir kein vorheriges Durchlesen gestattet. Ich, Sabine Fargeau, erfahre das Folgende erst in diesem Augenblick. Unwiderruflich und selbst in dem Falle, dass die letzte Forderung, die ich anschliessend vortrage, akzeptiert und restlos erfüllt wird, werde ich, Sabine Fargeau, erst in einem Jahr von heute an gerechnet freigelassen."

Sie hob den Kopf und starrte auf Hacam, der sich absichtlich neben das Objektiv gestellt hatte. Die blaugrüne Iris ihrer Augen schien das grelle Scheinwerferlicht nicht zu spüren, aber ihre Lippen gingen in einem Reflex stummen Staunens langsam auseinander.

Dreimal deutete sie durch ein leichtes Kopfschütteln eine kindliche Weigerung an, die schreckliche Wahrheit zur Kenntnis zu nehmen, die sie da hatte vortragen müssen. Sie spürte dumpf, dass sie die Zeit seit der Entführung nur durchgehalten hatte, weil ihr die Hoffnung blieb, und diese Hoffnung war ihr nun mit wenigen Worten genommen worden. Denn ein Jahr, das war für sie in diesem Augenblick gleichbedeutend mit einem Jahrhundert oder der Ewigkeit.

Mit immer noch halb geöffneten Lippen bemühte sie sich zu sprechen. Aber sie fand keine Worte, und sie hätte auch nicht die Kraft gehabt, sie herauszubringen. Sie spürte nichts von den Bewegungen, ihr Kopf im Wechsel mit einer eigenartigen Starr[e] vollführte, und merkte nicht, dass ihr die Trä[nen] über die Wangen liefen. Ihre Züge und ihr Gesic[hts]ausdruck blieben unbeteiligt u. bildeten einen ersc[hüt]ternden Gegensatz zu ihrem verstörten, erbärm[lich] flehenden Blick. Mühsam mobilisierte sie eine sch[wa]che Kraft, die sie irgendwo in sich entdeckte, presste ein paar Silben heraus, die trotz ihrer u[nbe]wegten Lippen zu verstehen waren:

„Mama, nicht . . . Mama, nein . . . nicht . . . ne[in]"

Sie brachte es fertig, weiter vor sich hinzusprec[hen] als gehe der Befehl direkt vom Gehirn zu den Lip[pen]

„Grossvater, sag ihnen, sie sollen mich umbrin[gen]. Ich kann nicht mehr, sie sollen mich umbringen."

Hacam war darauf gefasst, dass sie gerade in [die]sem Augenblick mit ihrer Kraft am Ende sein wü[rde]. Logischerweise erwartete er, sie würde sich nun [in] Weinkrämpfen geschüttelt über den Tisch fallen [las]sen, und er war darauf eingestellt, einen Nervenzus[am]menbruch zu filmen. Aber Sabines Reaktion [auf] ihrem verzweifelten Gestammel war eine ganz an[de]re. Sie richtete sich starr auf, so dass man [hätte] meinen können, alle Muskeln ihres Gesichts [und] ihres Körpers seien ein für allemal in dieser Stell[ung] fixiert. Sie starrte in die nach wie vor laufende [Ka]mera, und dabei bildeten sich weiter dicke Trä[nen] unter dem feuchten Schleier, der über ihren Au[gen] lag. Sie wirkte wie eine weinende Statue.

Die letzten Tränenperlen rannen über die n[...] Haut bis hinunter zum Hals und zum Brustansat[z].

„Aus!" rief Hacam und klatschte in die Händ[e].

Kirkhan, der kleine, kalt berechnende Killer, sch[au]te seinen Chef an und spuckte ihm vor die Fü[sse], ohne seinen feindselig verachtenden Blick von [ihm] zu lösen. Er erntete aber nur ein Achselzucken.

Hacam goss etwas Feigenschnaps in ein Glas [und] befahl Sabine zu trinken. Das Mädchen schaffte [es] mit drei mühsamen Schlucken. Das plötzliche [Ein]schalten der Scheinwerfer hatte sie aus ihrer Ers[tar]rung gelöst.

„Ich gebe Ihnen fünf Minuten zum Erhol[en]", erklärte Hacam. „Lesen Sie in der Zeit den T[ext] durch. Ich lege Wert darauf, dass Sie jetzt verstä[nd]lich sprechen."

Sie warteten immerhin eine Viertelstunde, be[vor] sie die Scheinwerfer wieder einschalteten und [die] Kamera laufen liessen. Sabine begann mit einer St[im]me, die jetzt ausdruckslos und resigniert klang, i[hre] Verlesung:

„Ich spreche im Namen der Palästinensischen [Be]freiungsbewegung. Die Vorschläge im Zusamm[en]hang mit der allgemeinen Befragung der Völker [ha]ben sich als kläglich, grotesk, naiv, empörend o[der] beleidigend erwiesen. Wir schliessen daraus, d[ass] es in der gesamten westlichen Welt nicht einen ein[zi]gen Menschen gibt, der uns zu verstehen imsta[nde] wäre. Noch erbärmlicher und verabscheuungswür[di]ger sind uns diejenigen erschienen, die sich überha[upt] nicht mit dem tragischen Unrecht beschäftigt hab[en], das an unserem Volk begangen wird, sondern ein[en] persönlichen Profit aus dem ehrlichen Angebot sch[la]gen wollten, zu dem wir uns bereit gefunden hab[en]

(Fortsetzung folgt)

[H]ausbemalung als Zivilisationshilfe

Von ALICE GARDOS

[E]in hochinteressantes Expe[rim]ent der „Resozialisierung" [wurde] von einem amerikanischen [Nac]hrichtenmagazin aus Los [An]geles gemeldet. In einem [östl]ichen Vorort dieser weit[aus]gedehnen Grosstadt wurden [aus]gezeichnete Resultate bei der [Bek]ämpfung des Hooligarismus [dur]ch — Bemalung von Haus[wän]den erzielt. Diese wohl oft [...]nte, hier jedoch erstmals [...]iesene zähmende Wirkung [der] Kunst sollte israelischen So[zial]stellen eine Lehre sein.

[I]n Los Angeles leben in der [betr]effenden Vorstadt 110.000 [Mex]iko-Amerikaner, die spa[nisc]h sprechen, denken und [fü]hlen und die Gebräuche der [mex]ikanischen Heimat pflegen. [Ost]-Los Angeles war bisher [die] Hochburg der Kriminali[tät] und des Vandalismus. Der [Stad]tteil stand in der Verbre[chen]sliste obenan, insbesondere [was] die Beschädigung öffentli[che]n Eigentums, Einbrüche und [Aut]odiebstähle betrifft. Rued[e Stra]ssenbanden, fast so übel wie in dem berühmten Roman (und Film- „Clockwork Orange" (Mechanische Orange), verunsicherten die Gegend. Das war so bis vor zwei Jahren. Die plötzliche, spektakuläre Änderung zum Besseren wird auf — die Anbringung von zweihundert riesigen Gemälden an Hauswänden zurückgeführt!

Der Einfall stammt von den Besitzern einer Kunstgalerie, John und Joe Gonzales. Die beiden hatten den Eindruck, dass Wandmalereien den Gemeinschaftsstolz der spanisch sprechenden „Chicano"-Jugendbanden fördern und sie zu einem zivilisierteren Betragen anregen würde. Eine Hauptursache des Hooliganismus ist oämlich im verletzten Selbstgefühl von Slumbewohnern zu suchen. Sie fühlen sich von der Umwelt verachtet und lassen ihre Frustration wiederum an der Umwelt aus.

Die Kunstgaleriebesitzer überredeten ortsansässige Maler zur Mitarbeit an ihrem Projekt. Es entstanden riesige bunte abstrakte Dekorationen, realistische Genre-Bilder aus dem Leben des Viertels, aber auch Darstellungen von Heiligen, Azteken-Kriegern ond heimatlichen Helden.

Vorher waren die Strassen abends einsam und voll Gefahren. Jetzt sind die Bewohner nach ihren eigenen Worten abends glücklich, auf die Strasse zu gehen und „unsere wunderschönen B0der" zu betrachten. Früher waren viele Menschen deprimiert und zornig und liessen Wut und Weltschmerz ao ihren eigenen Wohnungen aus. Jetzt pflegen sie ihre Wohnungen und Häuser. Die Strassenbanden, die vorher auf Raubzüge und zum Unfugstiften ausschwärmten, haben für ihre Wohnstätte ein besitzerstolzes Interesse entwickelt. Der Vandalismus ist drastisch zurückgegangen.

Aoeh die Heranziehung von Jugendlichen zur Malarbeit selbst hatte einen überaus heilsamen Einfluss. Die Bandenmitglieder konnten ihre Gefühle künstlerisch abreagiereo, ihre Erlebniswelt und ihren Protest plastisch darstellen und auf diese Weise „Dampf ablassen". Ihrn Sozialbotschaft durften sie onn in grellen Farbeo in die Welt hinausschreien; so hatten sie es nicht mehr nötig, „blind gegen die Gesellschaft loszuhauen."

Viele der Wandgemälde stellen auch inhaltlich das soziale Anliegen der „Chicanos" dar. Eine Serie von 19 Wandgemälden heisst „Die Geschichte unseres Kampfes" und schildert Ereignisse aos Mexikos Geschichte, vom Verlust der Südwestprovinz 1848 bis zu einer Szene, in der ein Gewerkschaftsführer von heute die Ketten zerbricht, die einen gefallenen Kameraden fesseln. Schulklassen werden hingeführt, um im Rahmen der Geschichtsstunde diese Gemälde zu studieren. Manchmal gehen die Maler in Anti-US-Protesten etwas zu weit; doch im Grossen und Ganzen haben die Behörden dem Unternebmen ihren Segen gegeben. So glänzend sind die Erfolge, dass jetzt — angesichts des neuerwachten Stolzes und Lebenswillens der Ortsbewohner — ein neues Projekt offizielle Unterstützung erhielt. In ganz Los Angeles sollen weitere 1530 Wandgemälde entstehen.

Dieses Experiment wäre der Nachahmung in Israel eminent würdig. Hiesige Künstler würden sich gewiss gern zu einer Mitarbeit unter tragbaren Bedingungen bereit erklären. Es wäre interessant zu sehen, was sich aus der Schchunat Hatikwa, den „Katamonim" in Jerusalem und den vielen schäbigen, verslummenden Schikunim mit Hilfe von Pinsel und Farbe machen liesse... Vielleicht würden dann auch hier die Autodiebstähle, Kioskeinbrüche, der Vandalismus, die Ruhestörung in Kinos, und andere Taten missgeleiteten Sozialprotestes jugendlicher Krimineller aufhören...

Von der Touristenattraktion eines „bemalten Tel-Aviv" gar nicht zu reden.



MUSIK IM RUNDFUNK

WIR EMPFEHLEN ZU HOEREN

SONNTAG

08.10—11.00 Morgenkonzert — Quantz, Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Berlioz; 17.10 (Stereo) „Sonntagsmusik" — Charpentier: Magnificat und Te Deum; 20.05 IPO — Paul Ben-Haim: „Psalm" (2. Satz der Ersten Sinfonie); Ginastera: Harfenkonzert (Judith Lieber); Dvorak: Sinfonie Nr. 8 in G-Dur.

MONTAG

13.05 Mittagskonzert — Werke britischer Komponisten: Walton, Holst, Peter-Raeine Frieker (geb. 1920). Britten; 20.05 „Nabucco", Oper von Verdi (Tito Gobbi, Elena Suliotis, Carlo Cava, Bruno Prevedi, Dora Carral, Giovanni Foiani: Dirigent Lamberto Gardelli).

DIENSTAG

13.05 Mittagskonzert — Bach, Strawinsky, Luciano Berio; 20.30 (Stereo) Jerusalemer Sinfonieorchester unter Paul Capolongo (Gast aus Frankreich) mit Cilla Grossmeyer (Sopran) und Yair Kless (Violine) — Schubert: Sinfonie Nr. 5 in B-Dur: Salve Regina für Sopran und Orchester; Rondo in A-Dur für Violine und Orchester; Unvollendete Sinfonie (Nr. 8) in h-Moll.

MITTWOCH

08.10 Morgenkonzert — Prokofieff, Johann Goldberg (1727—1756). Schubert, Duparc, Roussel: 13.05 Mittagskonzert — Walton, Weber, Hindemith: 20.05 (Stereo) Lieder und Kammermusik — Dufay: Bon jour bon mois; Purcell: 3 dreistimmige Fantasien; Schönberg: Drei Lieder: Mauricio Kagel: Streichquartett Nr. 2: Ravel: Drei Lieder von Mallarme: Verdi: Streichquartett.

DONNERSTAG

09.05 Verdi: Auszüge aus der Oper „Ein Maskenball"; 10.05 Alan Sternfield (Pianist aus den USA) — Skriabin: Sonate Nr. 3, op. 23; Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung: 21.05 (Stereo) Festabend-Konzert — Menahem Avidom: „Frühling", Konzertouvertüre: Haydn: „Sommer" aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten"; Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 (Pathetique).

FREITAG

13.05 (Stereo) Mittagskonzert — Handel: Wassermusik; Franck: Sinfonische Variationen für Klavier und Orchester: Debussy: Kleine Suite; 17.05 Wunschprogramm — Mozart: Jupiter-Sinfonie; Prokofieff: Teile aus Romeo und Julia.

SCHABBAT

13.05 Morgenkonzert — Purcell: Festliche Ode: Boccherini: Cellokonzert: Respighi: Die Springbrunnen Roms: 23.05 Wunsehprogramm — Beethoven: Klavierquartett, op. 16; Debussy: Bilitis-Lieder.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

25 Jahre B'nei Brith — Lischkat Zevulun, Kiriat Bialik

In diesen Tagen feiert die Zevulun-Logn ihreo 25. Gründungstag. Bald oach dem Unabhängigkeitskrieg trafen sich Brüder der ehemaligen ontergegangenen Logen Europas zwanglos und aus diesem Kreise entstand der Wunsch, die europäische Tradition hier fortzusetzen und eine Loge in diesem Sinne zu gründen. — Die Hauptschwierigkeit war die Frage, in welcher Sprache die Loge geführt werden soll. Viele waren als Neueinwanderer der hebräischen Sprache noch nicht mächtig und Ulpane u. ähnliche Institutionen gab es damals noch nicht. So kam mao überein, sich der allen verständlichen deutschen Sprache zu bedienen. Eine weitere Schwierigkeit musste überwunden werden, nämlich die Zustimmung der Grossloge, die gegen die Gründung von Logen landsmannschaftlichen Charakters eingestellt war. Ihr erster Präsident war Dr. Rothschild s.A., der sich vor allen Dingen um die menschliche Zusammenfassung der Brüder bemühte. Die Loge half in deo ersten Jahren ihres Bestehens den Brüdern, die wirtschaftlich noch nicht eingeordnet waren und erweiterte ständig ihren Kreis. Die Frauen der Brüder wurden in einer Schwesternvereinigung zusammengefasst, die eng mit der Loge zusammenarbeitet. Mit der steigenden Anzahl der Brüder erweiterte sich auch der Aufgabenkreis der Loge im Sinne der vor ca. 135 Jahren aufgestellten Grundsätze: Wohlfahrt, Einigkeit und Gerechtigkeit. Die Mitglieder der Loge sind in allen Gremien der Ortsverwaltung tätig und unsere Brüder sind immer bereit, da einzugreifen, wo es nötig ist. Während des Jom Kippur-Krieges half die Loge bei der Gründung, Ausgestaltung und Führung des Rehabilitations-Centers für verwundete Soldaten in Akko und täglich gingen handwerklich geschulte Brüder den verwundeten Soldaten bei der handwerklichen Beschäftigung an die Hand. Die Loge steht auch in ständiger Fühlung mit dem Waad l'maan heehajal. — Der nächste Plan, der sich schon im Stadium der Durchführung befindet, ist die Hilfe für Grenzsiedlungen.

— Die Loge hat die Pflegschaft für die Blinden und Alten in Chazor — hagalilith übernommen und will ihnen ein gemütliches Heim schaffen.

Die Lischkat Zevulun hat Logen in Kirjat Bialik, Kirjat Motzkin ond Kirjat Jam gegründet, die aus jüngeren und natürlich Iwrit sprechenden Brüdern und Schwestern bestehen. Diese werden die Tradition der Lischkat Zevulun fortsetzen unter dem Motto:

„Weahawta leraejcha kmocha."

NAMEN aus den Nachrichten

● Die drei amerikanischen Astronauten Thomas Stafford, Donald Slayton und Vance Brand sind in Moskau mit ihren sowjetischen Kollegen Alexej Leonow und Valery Kubasow zusammengetroffen. Die beiden Teams sollen im Juli zum amerikanisch-sowjetischen Apollo-Sojus-Unternehmen starten. In zweiwöchigem Training wollen sich die fünf Kosmonauten im sowjetischen Raumfahrtzentrum Baikonur auf ihre Mission vorbereiten. Beim ersten Treffen probte man die sprachliche Verständigung. Stafford aof russisch: „Wie geht es euch?" Kubasow auf englisch: „Alles geht nach Plan". Stafford meinte: „Mein Freund Valery Kubasow versteht sogar meinen Oklahoma-Slang."

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 11.5.1975

[N]achrichten: jede Stunde.

Programm A:

[...]0, 9.05 und 10.05 — Quantz, [Bac]h, Mozart, Beethoven, Schu[bert], Berlioz; 11.00 Volkstümli[ches] Hebräisch; 11.15 und 12.15 [Pro]gramm für Schulen; 11.40 [...] 12.05 Lied und Chanson; [...]5 Alisa Hertz (Klavier) spielt [...]n von Suk, Polka von Sme[tana] und Polka von Janacek; [13.]15 Mittagskonzert — Hofmei[ster]: Flötenkonzert; Bizet: Sym[pho]nie Nr. 1; 14.10 Für Mut[ter] und Kind; 15.05 „Lerne [dur]ch Radio" — Einführung in Psychologie; 15.30 Literatur [für] Lehrer und Schüler der [Mit]telschulen; 15.50 Buchbespre[chu]ng; 16.10 Eine Minute He[brä]isch; 16.11 „Musica viva" — [Di]e Welt eines Komponisten" [...] Daniel Schalit; 17.10 Musik [zum] Sonntag — Charpentier: [Ma]gnificat und Te Deum; 18.05 [Üb]er Menschen und Zahlen; [18.]10 Israelische Gemeinden im [Aus]lande: 18.50 Esaria Alon [übe]r die Landschaft unseres [Lan]des; 18.55 Für den Landwirt; [19.]25 Leichte klassische Mu[sik]; 19.50 Rezitation aus der [Bib]el; 20.05 Aus unseren Kon[zert]sälen — das IPO spielt — [...]l Ben-Haim: „Psalmen" aus [der] Ersten Symphonie; Ginaste[ra]: Harfenkonzert; Dvorak: [Sym]phonie Nr. 8 Opus 88; 21.25 [„Kü]nstler von gestern" — Wan[da] Lewandowska (Cembalo); [...]5 Der Vorhang geht auf — [„Er]innerungen in Klängen" von [...]

[...]musik; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 „Verkehrsampeln"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Angelegenheit wird behandelt" (Gideon Lev-Ari — Wiederholung); 21.35 Hebräischn Lieder; 22.05 Anfang der fünfziger Jahre in den Hollywooder Studios; 23.05 und 00.10 „Offene Tür".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.10 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05, 18.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit Ili Gorlitzky; 12.05 „Stern mit drei Zacken" („Die Brüder und die Schwestern"); 12.15 Programm für die Soldatin; 12.40 Internationale Ecke; 12.55 Folklore; 13.05 „Papiermond" (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 ond 15.05 „Zur Mittagszeit" (Ram Tadmor); 16.05 Rufen Sie bitte an — Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 Programm mit Josef Lapid; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Freunde über Raw Kook (Wiederholung); 22.05 Programm mit Micha Lewinsoho; 23.05 Schlager; In der Naeht zwischeo den Nachrichtensendungen Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05, 10.00 und 12.00 Englisch: 9.25 Bürgerkunde; 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch: 11.05 Sprachwitze; 11.25 Reehnen; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 13.00 Biologie; 13.25 und 16.30 Schachunterricht — 24. Stunde: 16.00 Wochenfest (Handfertigkeitsunterriebt): 16.15 Ratespiel (Englisch): 16.45 Der Klassenvorstand und die Schüler: 17.20 Leben der Siedler — Handwerk im Hause.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Vater, Mutter und wir" — „Erste Liebe": Paul verliebt sich in eine um zehn Jahre ältere Frau, und will das Haus um ihretwillen verlassen, doch sie ist dagegen: 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 Cannon — „Blutgeld"; 21.50 „Der Garten der Götter" Dokumentarbericht über die Insel Korfu an der Küste Griechenlands; 23.00 Tagesabschnitt und Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: This Time I'll Make You Rich
CINEMA TWO: The Premature Burial
CINERAMA: Ransom
DEKEL: Jesus Christ Superstar
DRIVE IN: 7.45 The Invisible Invader
10.00 Uhr: 3 Milliards Sans Ascenseur
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Brother Sun, Sister Moon
GORDON: Sylvia
HOD: Submersion in Japan
LIMOR: Schloscha we'od Aehat (Israel-Film)
MAXIM: The Great Robbery
MOGRABI: Chinatown
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Break Out
PARIS: The Last Detail
PEER: La Gifle
ROYAL: Le Fantome de la Liberte
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W R — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Way of the Dragon
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15, 9.30 What? (Roman Polansky):
4.00 Night in Cassablanca (Marx Bros.)

JERUSALEM

ARNON: Murder on the Orient Express
CHEN: Big Guns
EDEN: This Time I'll Make You Rich
EDISON: Zan Jeer
HABIRAH: The Circle of Love
MITCHELL: That's Entertainment
JERUSALEM: American Graffiti
ORGIL: Three and One
ORION: The Towering Inferno
ORNA: California Split
RON: The Apprenticeship Of Duddy Kravitz
SEMADAR: The Conversation

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Way of the Dragon
ARMON: Mr. Majestyk
ATZMON: La Moutarde Me Monte Au Nez
CHEN: Stalag 17
MIRON: The Body
MORIAH: The Odessa File
ORIO: Big Zapper
ORDAN: My Son's Fate
ORAH: The Towering Inferno
ORLY: A Streetcar Named Desire
PEER: The Great Gatsby
RON: Submersion in Japan
SHAVIT: The Contract

AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnementgebühren in Höhe von IL 80.00 für die Monate MAI u. JUNI 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Mai 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN"
CHADSCHOT ISRAEL
Vertriebsabteilung

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046, Iehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Rothschild 47.

Netania: Herzl 36, Tel. 22739.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Kikar Struma.

Beer Schewa: Herzl 34.

Haifa bis 21.00 Uhr: Kibbuz Galujot 42 Tel. 663058.

Nach 21.00 Uhr: MDA. Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Haschmonaim 4, Tel. 248228.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

פריצה בחזית הכלכלית

הערבים משלימים את מלחמתם המדינית נגד ישראל ע״י מאבק כלכלי ומוסיפים לו את החרם נגד חברות, אשר מקיימות יחסים מסחריים עם ארצנו. כוונתם להחניק את ישראל גם מבחינת כלכלית ועלינו להתגונן נגד המזימה הזאת.

בסיפוק אנחנו יכולים לציין שישראל הצליחה לבצע פריצה בחזית הכלכלית. היום יחתם בבריסל ההסכם עם הקהיליה האירופאית. ההסכם הזה יתן לישראל יתרונות משקיים חשובים ויפתח לנו שוק עצום. על התעשיינים הישראלים לנצל את האפשרויות החדשות ולהפיץ את תוצרת ישראל באירופה.

בו בזמן נמצא שר האוצר רבינוביץ בארה״ב. כדי לחתום על הסכמים כלכליים חשובים. אלה יפתחו אולי אפשרויות להשקעות בארץ ויסללו את הדרך לשיתוף כלכלי הדוק יותר. שני המארעות האלה מלמדים אותנו שישראל מסוגלת להגיע להצלחות במשא ומתן הכלכלי. אבל על אנשי המשק הוטל החובה לנצל את האפשרויות החדשות ע״י עבודה חרוצה והגברת היצוא. כדי לתת הדוחפם לשיפור מאזן התשלומים ולהבראת המשק בכללותו.

י. א. פ.

Durchbruch an der wirtschaftlichen Front

Die Araber begleiten den Nervenkrieg und die diplomatischen Aktionen gegen Israel mit einem Ringen an der wirtschaftlichen Front. Durch den Boykott versuchen sie, Israel weiter zu isolieren und auf die Knie zu zwingen.

Unter diesen Umständen gewinnt die für heute vorgesehene Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Israel eminente politische Bedeutung. Es handelt sich zwar „nur" um einen Wirtschaftsvertrag, aber dieser hat seinen politischen Wert, weil die EG zur Kooperation mit Israel bereit ist und weil sie den ersten Vertrag dieser Art mit Israel abschliesst, ohne auf die anderen Mittelmeerländer zu warten.

Die Unterschrift unter das Abkommen erfolgt nach einem langen wechselvollen Ringen. Jahre hindurch haben die Franzosen ein Abkommen mit Israel blokkiert, dann gaben sie ihren Widerstand auf und nahmen eine für Israel günstige Haltung ein. Im letzten Moment kamen noch Schwierigkeiten von Seiten der Italiener, aber das Eingreifen des deutschen Aussenministers Genscher, der sich überhaupt grosse Verdienste um das Zustandekommen des Vertrages erworben hat, machen eine termingerechte Unterzeichnung der Abmachungen möglich.

Der Vertrag biete Israel grosse Chancen und ist zugleich mit Risiken verbunden. Die Zölle, die bisher den Weg israelischer Industriewaren nach Europa störten, werden fallen und die Industriellen Israels erhalten grosse Chancen. Aber aus der Vergangenheit wissen wir, dass nicht Zölle und Vergünstigungen allein über Export entscheiden. Harte Einführungsarbeit, Lieferung von erstklassiger Ware und zeitgerecht gemäss Vereinbarung, müssen hinzukommen. Wenn Israels Industrielle diese Grundsätze beherzigen werden, dann werden sie im Rahmen des neuen Vertrages Erfolg haben.

Auch ein grosses Risiko steht unserer Industrie bevor, denn nach einiger Zeit wird Israel einen grossen Teil der heute bestehenden Schutzzölle beim Import aufheben müssen und die israelischen Industrien werden sich in Produktion und Preisen den Methoden und dem Niveau der entwickelten Staaten anpassen müssen. Nur für eine gewisse Gruppe von Industrien wird eine Schonfrist eingelegt, die bis 1989 gilt. Auf jeden Fall wird die Frage der Rationalisierung und der Arbeitsproduktivität, die bis heute meist akademisch und in Schlagworten bei uns behandelt wird, zu einem höchst ernsten Problem, fast zu einer Entscheidung über Tod und Leben werden.

Gleichzeitig hält sich Finanzminister Rabinowitz in den USA auf, um dort die Wirtschaftsverträge zu unterzeichnen, die nicht zu Zeiten des Präsidenten Nixon vereinbart worden waren. Die Perfektnierung dieser Abkommen hat sich lange hingezogen. Sie sehen Beseitigung der Doppelbesteuerung, wirtschaftliche Zusammenarbeit, Gewährung von 20 Millionen Dollar für das alte Entsalzungsprojekt und Förderung von Investitionen vor. Im letzten Punkt sollen wir uns für den Moment keine grossen Illusionen machen. Das Klima für Investitionen ist leider durch die politische Entwicklung und durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Innern nicht gut. Aber durch harte Arbeit können wir einiges ändern; in dieser Beziehung bieten die neuen Verträge einen Ausgangspunkt.

Der Anfang der Woche steht jedenfalls im Zeichen eines gewissen Durchbruches an der wirtschaftlichen Front. Die Verträge von Brüssel und Washington zeigen, dass Israel durch beharrliche Arbeit den Ring der Isolierung, der um uns gelegt wird, durchbrechen kann. Aus den Abkommen wirkliche Erfolge zu machen — das wird Sache unserer Wirtschaftler und unserer Arbeiter sein.

J. E. P.

Kol will Entscheidung ueber Charterfluege erreichen

Tel Aviv (JEP) — In Kürze wird eine Besprechung mit Verkehrsminister Jakobi stattfinden, in der eine Entscheidung über Erweiterung des Systems der Charterflüge erreicht werden soll. Dies gab Touristikminister Kol in seinem Vortrage vor dem Tel Aviver Handels- und Industrieklub bekannt.

Die Sachverständigen beider Ministerien, die die Frage der Charterflüge prüfen, werden bald ihre Empfehlungen vorlegen, und Kol strebt nach einem Kompromiss, das Erweiterung der Touristik möglich macht.

Die Zahl der amerikanischen Besucher ist in erster Linie wegen der Wirtschaftskrise in den USA zurückgegangen, und wir müssen ihnen entgegenkommen und billigere Möglichkeiten bieten. Kol erklärte, im allgemeinen habe er bei Finanzminister Rabinowitz mehr Verständnis für die Förderung der Touristikwirtschaft als bei den Beamten des Finanzministeriums gefunden. Nach der Rückkehr des Finanzministers aus den USA sollen weitere Hilfsmassnahmen für die Touristikindustrie festgelegt werden, wobei nach Meinung von Kol nicht nur die Hotels (die „Grossen"), sondern auch die Transportunternehmungen u. Reisebüros (die „Kleinen") berücksichtigt werden sollten. Er gab eine ausführliche Darstellung d. Kredite, die schon in der letzten Zeit für die Zweige der Touristikindustrie bewilligt wurden.

In einer Arbeitsbesprechung mit El Al, den Hotels und Reisebüros wurde vereinbart, eine Sonderwerbeaktion für Touristik in bestimmten Orten der USA einzuleiten, die im allgemeinen nicht erfasst werden. Dabei soll sich der Appell an Juden und an die Kreise der christlichen Kirchen richten, um mehr Pilger nach Israel zu bringen. Kol hofft besonders darauf, auch die Zahl der katholischen Pilger steigern zu können.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind 160.500 Touristen ins Land gekommen, gegenüber 194.200 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Rückgang beläuft sich auf 17%. Er ist bedauerlich, bleibt aber hinter dem Absinken in europäischen Touristikländern zurück.

Wie wir aus anderer Quelle erfahren haben, halten sich die Veränderungen bei den Uebernachtungen in den Hotels etwa in der gleichen Relation. Wie stastistische Untersuchungen erwiesen haben, ist die Differenz in der allgemeinen Touristik-Entwicklung und der bei den Hotel-Übernachtungen nicht so gross, wie man früher angenommen hatte.

Nach der Ankündigung des Ministers wird die Einstufung der Hotels (Zahl der Sterne) von einem Fachausschuss in nächster Zeit überprüft werden. Das Ministerium will auf diese Weise Druck in Richtung auf Verbesserung der Dienstleistungen ausüben.

Dr. LICHT VERLÄSST DEN HOTELVERBAND

Tel Aviv (JEP) — Der langjährige Generaldirektor des israelischen Hotelverbandes Dr. Kurt Licht scheidet am 1. August aus den Diensten seiner Organisation aus. Er übernimmt für zwei Jahre die Leitung des staatlichen Touristik-Büros in Frankfurt a. M., das seit der Rückkehr des bisherigen Leiters Harry Ruben nach Israel verwaist ist.

Über die Nachfolge im Hotelverband wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Bankfusion empfohlen

Der Industriellenverband wird in Kürze über den Vorschlag zu entscheiden haben, die ihm gehörende „Industriebank" (Bank le'Taassija) mit der First International Bank zu verschmelzen. Der Industriellenverband hat in beiden Banken eine starke Einflussposition. Innerhalb der Industriebank besitzen die Industriellen eine Sonderaktie, die ihnen 26% des Stimmrechts verleiht. Sie sind bereit, ihren Anteil für einige Millionen IL zu verkaufen.

Buergerwehr in Haifa von Zerfall bedroht

Die Bürgerwehr in Haifa (Mischmar Esrachi) ist von Zerfall bedroht. Dies erklärte der Kommandeur der Bürgerwehr, Nizaw-Mischne Jehuda Bonne.

Nach Ansicht des Kommandeurs sehen die Einwohner von Haifa die Wichtigkeit der Beteiligung an der Bewachung in der Stadt nicht ein. Bonne unterstrich die besondere Situation der Stadt dadurch, dass er einen Brief vorlegte, in dem ein Freiwilliger der Bürgerwehr seinen Austritt aus dem Mischmar Esrachi erklärt hatte. Der Beschwerdeführer hatte geschrieben, er sei nicht bereit, „der Dumme in seinem Viertel" zu sein, der auf Wache geht und der dafür noch von den Einwohnern verspottet wird.

Für die Bürgerwehr haben sich in Haifa und Umgebung 8.500 Knadidaten registriert, von denen jedoch nur 6.000 regelmässig im Dienst tätig sind. Nach der Darstellung von Bonne braucht Haifa viele Tausende weiterer Freiwilliger. Unter anderem wurde auch ein Versuch unternommen, Helfer für den Mischmar Esrachi aus den Kreisen der Schüler zu werben. Von 10.000 Schülern in Haifa blieben jedoch insgesamt nur 350 in der Bürgerwehr aktiv.

ZIONISTISCHE LISTE SIEGTE BEI DEN STUDENTENWAHLEN IN HAIFA

Die Zionistische Gruppe „Sela" siegte bei den Wahlen zum Studentenausschuss in Haifa und errang 27 von 31 Mandaten. Die Gruppe wurde unoffiziell von den Mitgliedern des Maarach, des Likud und der Religiösen unterstützt. Die übrigen vier Mandate entfielen auf unabhängige Kandidaten.

12% der Studenten stimmten zwar für die Kandidaten der linken „Zawta", da aber die Wahlen auf persönlicher Grundlage vor sich gingen, brachte die Linke keinen einzigen Kandidaten durch.

Bericht ueber British Bank in dieser Woche

Der Ausschus unter dem Vorsitz des Justizberaters der Regierung, Schamgar, wird in dieser Woche einen Bericht über die Umstände des Zusammenbruches der British Bank (Bank Erez Jisrael—Britannia), vorlegen.

Der von Schamgar geleitete Ausschuss prüfte die wirtschaftliche Tätigkeit der British Bank eingehend. Ferner beschäftigte er sich mit dem Verhalten der israelischen Staatsbank und des Präsidenten der Bank, Mosche Sanbar. Auch alle Einzelheiten der Bankenkontrolle wurden vom Ausschuss erörtert.

Ausser Schamgar gehörten der Kommission Vertreter des Finanzministeriums, der Bank Israel und des Justizministeriums an. Der Bericht wird mit grosser Spannung erwartet, wegen der gegenseitigen Vorwürfe, die in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Bank erhoben wurden. Vor allem wird der Bericht wichtige Richtlinien für das Vorgehen des Staates bei künftigen Bankkrisen enthalten.

Eban greift die Regierung heftig an

Der frühere Aussenminister Eban, der kürzlich von einer Informations-Kampagne aus den USA zurückgekehrt ist, griff am Wochenende in einem Interview im „Maariw" die Regierung heftig an. Er beschuldigt sie, dass sie das Erzielen eines Interim-Abkommens mit Ägypten vereitelt habe. Wenn auch die Vorschläge von Ägypten schlecht und ungünstig waren, doch hätte Israel sie annehmen müssen, um die Verhandlungen nicht zum Scheitern zu bringen.

Nach Meinung von Aussenminister Eban war Ägypten im Recht, als es sich weigerte, dem Kriegsverzicht zuzustimmen. Hätte Ägypten diese Forderung Israels erfüllt, so hätte es sich mit dem Anschluss des grössten Teiles der Sinai-Halbinsel abgefunden. Nach Meinung von Eban würde die Regierung Israels einen schweren Irrtum begehen, wenn sie der amerikanischen Administration nicht bald neue Vorschläge vorlegen wird. Dabei soll sie sich auf die Erzielung einen Teilabkommens konzentrieren.

Eban dementierte, dass er dem Jewish Chronicle erklärt habe, er sehe sich als Kandidaten für das Amt des Ministerpräsidenten an. Er betonte: „Jetzt ist nicht die richtige Zeit für Äusserungen meinerseits zu diesem Thema". Im übrigen lobte Eban in seinem Interview die Tätigkeit der früheren Regierung und bezeichnete sie sogar als „Glanzzeit der israelischen Aussenpolitik".

Die Sportereignisse

HAPOEL BEER SCHEWA FUSSBALLMEISTER

Von unserem acl-Sportkorrespondenten

Hapoel Beer Schewa wurde erstmals in der Vereinsgeschichte israelischer Fussballmeister. Die Mannschaft besitzt, eine Runde vor Schluss, einen uneinholbaren Dreipunkte-Vorsprung auf die zweit- und drittklassierten Hapoel Haifa und Makkabi Netania.

Unter den Augen von 1000 Polizisten und 300 Detektiven auf den Rängen, wickelte sich die zweitletzte Meisterschaftsrunde ohne Zwischenfälle ab, wobei das Spiel der für ihre fanatischen Anhänger bekannte Tel Aviver Mannschaft Bnej Jehuda infolge einer Disziplinarstrafe in Chedera und unter Ausschluss der Oeffentlichkeit stattfand.

Allein im Spiel zwischen Hapoel Beer Schewa und Makkabi Jaffa kam es zu einer längeren Störung, da die Gastmannschaft das Tor von Ephraim Zwi nicht anerkennen wollte. Nach Diskussion mit den Linienrichtern entschied der internationale Schiedsrichter Eitan auf Tor, was Meisterschaft für Beer Schewa und zweitletzter Platz für Makkabi Jaffa bedeutet.

Vor der letzten Meisterschaftsrunde sind noch vier Mannschaften gefährdet, auf dem den Abstieg bedeutenden zweitletzten Tabellenrang d. Meisterschaft zu beenden. In Jerusalem treffen dabei mit Betar Jerusalem und Hapoel Tel Aviv zwei dieser Mannschaften direkt aufeinander. Von den vier noch abstiegsgefährdeten Mannschaften liegt Hapoel Tel Aviv einen Punkt voran, da die Mannschaft im von einem Schweizer Schiedsrichter geleiteten Stadtrivalenderby Schimschon besiegte.

DIE RESULTATE:

Hapoel Haifa—Makkabi Netania 3:1; Benej Jehuda-Betar Jerusalem 0:0; Hapoel Petach Tikwa—Makkabi Petach Tikwa 2:0; Hapoel Beer Schewa—Makkabi Jaffa 1:0; Makkabi Tel Aviv—Hapoel Chedera 1:0; Hapoel Tel-Aviv—Schimschon 1:0; Hapoel Kfar Saba — Hakoah Makkabi Ramat Gan 0:0; Hapoel Jerusalem—Betar Tel-Aviv 0:1.

DIE TABELLE:

Verein	Punkte
1. Hapoel Beer Schewa	38
2. Hapoel Haifa	35
3. Makkabi Netania	35
4. Hapoel Jerusalem	33
5. Makkabi Tel Aviv	33
6. Hapoel Chedera	31
7. Schimschon	29
8. Hapoel Petach Tikwa	29
9. Betar Tel Aviv	28
10. Hapoel Kfar Saba	28
11. Hakoah Makkabi R-G	28
12. Hapoel Tel Aviv	27
13. Betar Jerusalem	26
14. Bnej Jehuda	26
15. Makkabi Jaffa	26
16. Makkabi Petach Tikwa	12

TOTO-GEWINNKOLONNE

1 x 1 1 1 1 x 2 x x 1 x 2

KIRJAT SCHMONA UND SAFED STEIGEN IN B-LIGA AB

Die letzte Runde der Meisterschaft der A-Liga-Nordgruppe brachte die noch ausstehenede Entscheidung über Abstieg, nachdem der Aufsteiger mit Makkabi Haifa bereits vor einer Woche ermittelt wurde. Hapoel Kirjat Schmona und Hapoel Safed werden in der nächsten Saison in der B-Liga spielen.

Ergebnisse: Hapoel Bnéj Nazaret — Hapoel Ramat Gan 0:0; Hapoel Naharia — Makkabi Chedera 0:0; Makkabi Haifa — Hapoel Nachliel 1:2; Hapoel Kirjat Ata — Hapoel Akko 2:0; Betar Netania — Hapoel Herzlia 0:0; Hapoel Netania — Hapoel Safed 4:2; Makkabi Herzlia — Hapoel Kirjat Schmona 2:1; Hapoel Tiberias — Hapoel Tirat Hacarmel 0:3.

aus dem Lande

In der Wäscherei neben dem alten Gebäude des Rambam-Krankenhauses in Haifa brach ein grosser Brand aus. Die Feuerwehr griff sofort mit mehreren Löschwagen ein und konnte ein Übergreifen des Feuers verhindern. Nach einiger Zeit wurde der Brand gelöscht.

Drei Personen wurden unter dem Verdacht des Stehlens von Brennstoff aus Militärautos in Tel Aviv verhaftet. Ein Soldat wurde auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Im Anschluss daran wurden zwei Inhaber eines benachbarten Ladens verhaftet, die offensichtlich mit diesem „Geschäft" in Verbindung stehen.

Eine aus drei Mitgliedern bestehende Delegation aus der Sowjetunion traf im Lande ein, um an den Feiern zum 30. Jahrestag des Kriegsendes teilzunehmen. Die Delegierten sind Gäste der Israelischen Liga für Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Als Sprecherin der Delegation sagte Frau Marianna Tschetschanaja (Heldin der Sowjetunion), die während des Weltkrieges Fliegerin gewesen war, sie wisse nicht, ob die Mitglieder der Delegation mit führenden politischen Persönlichkeiten im Lande zusammenkommen würden. Im Besuchsprogramm sind eine Besichtigung von Jad Waschem und Gespräche mit Vertretern von verschiedenen Organisationen vorgesehen. Auf politische Fragen gab die Sprecherin der Delegation eine ausweichende Antwort.

Der Tel Aviver Bürgermeister Lahat stellte beim Arbeitsgericht einen Antrag auf Erlass einer Verfügung zwecks Abstellung der Sanktionen der Tel Aviver Feuerwehrleute. Ferner teilte die Stadtverwaltung von Tel Aviv mit, dass sie für Arbeiten, die nicht ausgeführt werden, keine weiteren Zahlungen leisten wird.

Streit um Ophira

Wohnbauminister Ofer sprach sich in einem Radiointerview gegen Errichtung eines städtischen Zentrums in Ophira (Scharm el Scheich) aus. Die Gegend gehört nicht zum eigentlichen Landesgebiet, und für ihre Entwicklung besteht keine Dringlichkeit. Zugleich erklärte Ofer, er werde sich dem Wunsche des Ministerpräsidenten Rabin fügen, und in Ophira würden innerhalb von zwei Jahren 500 Wohnungen gebaut werden.

Für Ophira gibt es laut der Erklärung des Wohnbauministers keinen Gesamt-Bebauungsplan, aber einzelne Israelis, die sich dort niederlassen wollen, können am Orte Wohnungen erhalten.

Der Wirtschaftausschuss der Knesset wird in Kürze zusammentreten und die Massnahmen besprechen, die zwecks Entwicklung des Ortes Ophira unternommen wurden.

Frauendelegation besucht Deutschland

Auf Einladung des DGB — Bundesvorstandes wird vom 11. bis 25. Mai 1975 eine 17köpfige Frauendelegation der Histadrut die Bundesrepublik besuchen. Sie erwidert den vorjährigen Israel-Besuch einer DGB-Frauendelegation unter Leitung von Frau Lisel Winkelsträter.

Elisa Tamir, Vorsitzende der Abteilung Erwerbstätige Frauen und Ruth Yarden, Mitglied der Exekutive der Histadrut-Frauenabteilung, begleiten die israelische Delegation, die sich aus berufstätigen Frauen zusammensetzt, welche aus ganz Israel kommen und den verschiedenen Einzelgewerkschaften der Histadrut angehören.

Die Besucher aus Israel werden im Verlauf ihres Deutschlandaufenthalts die Arbeit des DGB durch Gespräche mit Personalrätinnen, Betriebsbesichtigungen und Teilnahme an Seminaren eingehend kennenlernen.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 414 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

